

REGIONALE



CO- MO- DEL- LE

160 BEISPIELE
FÜR INNOVATIVE
GEMEINSCHAFTLICHE
ORGANISATIONS-
FORMEN

Zukunft



VORWORT 3

WARUM GEMEINSAM? 4

„CO“ ALS TREND 5

POZESSGESTALTUNG FÜR EIN „NEUES WIR“ 6

NEUN REGIONALE CO-POTENZIALE 8

- Co-Nahversorgung 10
- Co-Verwaltung und Infrastruktur 15
- Co-Räume und Multifunktionshäuser 19
- Co-Caring (Gesundheit & Soziales) 22
- Co-Living 28
- Co-Working 32
- Co-Wirtschaften 35
- Co-Energieversorgung 38
- Co-Innovation und Wissen 42

ORGANISATIONSFORMEN REGIONALER CO-MODELLE 46

GEMEINSCHAFTLICHE FINANZIERUNGSFORMEN 47

GELINGENSAKTOREN – HEMMENDE FAKTOREN 48

QUELLENVERZEICHNIS 51

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung | Abteilung Trends und Innovation | Oö. Zukunftsakademie
 Altstadt 30a, 4021 Linz, Austria | Tel.: +43 732 7720 14402
 E-Mail: zak.post@ooe.gv.at | www.ooe-zukunftsakademie.at | www.agenda-zukunft.at
 Informationen zum Datenschutz finden Sie unter
<http://www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz>

Fotoquelle Titelseite: von David Clode auf @Unsplash

Fotoquellen Innenseiten: siehe direkte Bildverweise beim jeweiligen Foto

Grafische Gestaltung: Gerald Pilz

Druck: friedrich DRUCK & MEDIEN GMBH

Redaktionsteam

Günther Humer, Josef Neuböck, Sylvia Aistleitner (Oö. Zukunftsakademie)
 Lena Füßlberger, Johannes Meinhart, Cosima Öllinger, Sandra Schwarz (Regionalmanagement OÖ GmbH)

Genderhinweis

Wir legen großen Wert auf geschlechtliche Gleichberechtigung.
 Aufgrund der Lesbarkeit der Texte wird bei Bedarf nur eine Geschlechtsform gewählt.
 Dies impliziert keine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts.

1. Auflage: Juli 2024

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt.
 Vorbehaltlich Änderungen, Irrtümer und Druckfehler.

Foto: Land Oberösterreich



Ein funktionierendes „Wir“ ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gute Zukunft unseres Landes. In Zeiten steigender Komplexität und intensiver Veränderungen führen gemeinschaftliche Lösungen auch dort zum Erfolg, wo traditionelle Modelle an ihre Grenzen stoßen. Vorausgesetzt, die Bereitschaft und das Know-how zur Organisation von Kooperationen sind vorhanden.

Diese Broschüre zeigt anhand von 160 gemeinschaftlichen regionalen Lösungen – sogenannten Co-Modellen –, dass die Zukunft der Kooperation schon begonnen hat. Die Breite der möglichen Themen umfasst nahezu alle Lebensbereiche: von Nahversorgung und Ortskernentwicklung über Arbeiten, Wohnen, Pflege und Energie bis zu Wissen, Innovation und unternehmerischen Initiativen. Vor allem dort, wo durch das Zusammenspiel von öffentlicher Hand, Ehrenamt und betriebswirtschaftlichen Lösungen ein spürbarer Mehrwert generiert

werden kann, bieten sich Co-Modelle an. Eine professionelle Organisationsform – GmbH, Genossenschaft, Verein etc. oder eine Kombination davon – ist ebenso gefragt wie Offenheit für Neues, soziale Kompetenz und Durchhaltevermögen. Wo es gelingt, gemeinsam Dinge auf den Weg zu bringen, eröffnen sich Wege in die Zukunft. Mit dieser Broschüre lade ich dazu ein, dem „künftigen Wir“ in unterschiedlichen Bereichen und in vielfältiger Weise neue Gestalt zu verleihen.

Thomas Stelzer
Landeshauptmann

WARUM GEMEINSAM?

Eine Antwort auf aktuelle Herausforderungen

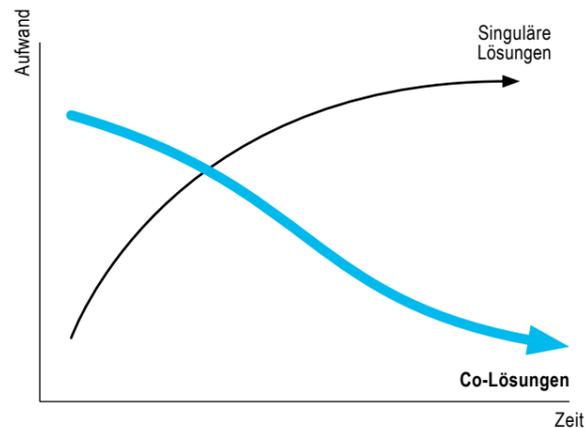
Ein neues „Wir“ ist notwendig, um auf die vielschichtigen und komplexen Herausforderungen unserer Zeit Antworten zu finden. Gegen die „Begrenztheit“ einzelner Organisationen, Gemeinden, Regionen etc. hilft Kooperation, um jene Probleme zu lösen, bei denen „konventionelle Einzellösungen“ zu kurz greifen.

Der Mehrwert des Gemeinsamen

Kooperation schafft einen Mehrwert im Sinne von „gemeinsam Dinge zu erreichen, die keiner für sich alleine erreichen könnte“. Die einzelnen Kooperationspartner bringen unterschiedliche Fähigkeiten und Kompetenzen ein. Die gegenseitige Unterstützung zur Erreichung gemeinsamer Ziele umfasst eine große Bandbreite: sich austauschen, Ideen entwickeln, gemeinsam planen, Ressourcen und Strukturen teilen, gemeinschaftliche Organisationsformen etablieren etc.

Der tiefere Sinn dahinter

Vordergründiges Ziel von Kooperation ist oftmals die Einsparung von Geld und Ressourcen. Die eigentlichen Motive gelungener Kooperationsmodelle zeigen, dass die Mitwirkenden Sinn und Freude durch gemeinsames Tun erleben wollen. Oftmals geht es darum, wie ein möglichst gutes Leben für alle, auch mit Blick auf die kommenden Generationen, gestaltet werden kann.



Co-Paradoxon bei Prozessen zur Lösung komplexer Problemstellungen

Entfaltung vorhandener Potenziale

Vielfach ist es nicht sofort erkennbar, welche menschlichen Potenziale und Talente in den Menschen schlummern. Im Vertrauen, Dinge miteinander entwickeln und umsetzen zu können, wächst die individuelle Fähigkeit zur Kooperation. Durch Beteiligungsprozesse wird die Weisheit der Vielen zur produktiven Kraft.

Innovation

Kooperation ist die Triebfeder von Innovation. Wenn man neue Lösungen entwickeln möchte, muss man unterschiedliche AkteureInnen zum gemeinsamen Denken und Handeln zusammenbringen. Es gilt, neue Perspektiven und unübliche Denkprozesse zu wagen. Co-kreative Methoden und Prozesse wirken dabei als Katalysator für innovative Lösungen.

Komplexe Herausforderungen erfordern gemeinschaftliche Lösungen

Weit verbreitet ist der Wunsch nach einfachen, schnellen Lösungen. Aber bei **komplexen Herausforderungen** funktioniert das meist nicht. Warum trotzdem singuläre Lösungen oftmals bevorzugt werden, lässt sich mit dem sogenannten **Co-Paradoxon** erklären. Es handelt sich dabei um eine **Hypothese**, die auf praktischen Erfahrungen basiert. **Singuläre Lösungen*** vermeiden die Mühen von Beteiligung und Kooperation. Zunächst ist die Entwicklung gemeinschaftlicher Lösungen (**Co-Lösungen**) deutlich aufwändiger als die Entwicklung von **singulären Lösungen**. Je mehr AkteureInnen beteiligt und je unterschiedlicher deren Interessen sind, desto mehr Zeit und Mühe braucht die Klärung der gemeinsamen Ziele, der Organisationsform, der Finanzierung und der Regeln für die Zusammenarbeit. Mit fortschreitender Kooperationsdauer werden deren Vorteile wirksam (Breite bei Finanzierung, Trägerschaft, Kompetenzen etc.). Auf dem Weg zum gelungenen Co-Modell treten eine Reihe von Fragen auf, die in den folgenden Kapiteln näher betrachtet werden:

- Welche Trends sind wirksam und wie verändern sie unsere Gesellschaft?
- Wo liegen die Bedarfe?
Was sind die Potenziale?
- Welche Themen eignen sich besonders für gemeinschaftliche Lösungen?
Welche Beispiele gibt es?
- Wie organisiert man das neue Miteinander?
Welche Organisationsformen bieten sich an?
- Was fördert das Gelingen?
Welche Stolpersteine sind zu beachten?

* **Singuläre Lösungen:** Lösungen, die für sich alleine stehen – ohne Kooperations-PartnerInnen und ohne Bezugnahme auf gemeinschaftliche Interessen und übergeordnete Ziele

„CO“ ALS TREND

Megatrends wirken langfristig und verändern unsere Gesellschaft tiefgreifend. Sie beeinflussen maßgeblich die Art und Weise unseres Miteinanders und führen zu völlig neuen Formen des Zusammenlebens und Kooperierens. **Zukunftsoffene Regionen zeigen vor, dass „Co“ bereits heute Trend ist:**

Digitalisierung

Aus traditionellen Organisations- und Wirtschaftsmodellen entstehen durch den digitalen Wandel vollkommen **neue gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Systeme**. **Digitale Kommunikationswege** erweitern den Handlungsspielraum einzelner Personen, Unternehmen und Regionen enorm. **Digitale Plattformen** bieten viele neue Möglichkeiten für ortsunabhängige Kooperationen. Mit der **Plattform-ökonomie** eröffnen Online-Plattformen neue Zugänge zu den Märkten. **Künstliche Intelligenz** prägt in rasch fortschreitendem Maß unser tägliches Leben und Arbeiten.

Vernetzung

Die entstehende **Netzwerkgesellschaft** erfordert vollkommen neue Kompetenzen und Organisationsmodelle. **Regions-, sektor- und themenübergreifende Kooperationen** werden immer wichtiger. Ein **systemisches Verständnis** einer vernetzten Gesellschaft gewinnt an Bedeutung. Die breite Verfügbarkeit von Informationen führt zur **Wissensgesellschaft**, auch in ländlichen Regionen.



Oö. Trendradar: Die „Top 10“ – Megatrends mit der größten Relevanz für Oberösterreich im Überblick.
Quelle: Oö. Zukunftsakademie

Individualisierung

Als Gegentrend einer individualisierten Gesellschaft wächst die **Sehnsucht nach einem neuen Wir**. Immer mehr Menschen finden sich in selbstorganisierten Gemeinschaften zusammen, wo sie in enger Verbindung mit lokalen Strukturen eine neue Wir-Kultur praktizieren. Die **Wirtschaft des Teilens (Sharing Economy)** baut auf bewährten Modellen (Vereine, Genossenschaften) auf und eröffnet neue Perspektiven – im Leihen, Tauschen, gemeinsamen Nutzen.

Klima- und Ökologiebewusstsein

Die Bewältigung von **Klimawandel** und **Biodiversitätsverlust** erfordert neue Kooperationsformen (z.B. Energiegemeinschaften). **Social Business** als Unternehmenskultur ersetzt die reine Profitorientierung durch die Fokussierung auf den gesellschaftlichen und ökologischen Nutzen. Sie baut auf Kooperation und auf die Verantwortung für kommende Generationen.

Globalisierung

Die rasch voranschreitende **Globalisierung** verstärkt als eine Art Gegenreaktion die Trends **Regionalität** und **Glokalisierung**. **Regionalität** bedeutet eine zunehmende Nachfrage nach lokalen Anbietern und Produkten. Dazu kommt die Sehnsucht nach dem Regionalen und Überschaubaren. **Glokalisierung** meint die zunehmend an Bedeutung gewinnende Verbindung zwischen Globalisierung und Regionalität, beispielsweise, wenn weltmarktorientierte Unternehmen ihre lokale Verankerung pflegen oder wenn sich international tätige Menschen vor Ort verankern und engagieren. **Multilokalität**, das Leben an mehreren Orten, betrifft eine wachsende Zahl an Menschen. Konzepte wie Co-Living, Co-Working, aber auch Möglichkeiten an die örtlichen Gemeinschaften anzudocken, sind für sie wichtig.

Demografischer Wandel

Die Veränderung von **Lebensläufen (Multigrafien)** und **Altersbildern (Silver Society)** erfordert ein neues Miteinander zwischen Jung und Alt. Die **steigenden Bedarfe an sozialen und Gesundheits-Dienstleistungen** können unter anderem durch kooperative Lösungen und Eigenverantwortung bewältigt werden.

PROZESSGESTALTUNG FÜR EIN „NEUES WIR“

Das Verständnis für und die Gestaltung von Entwicklungsprozessen sind die Türöffner für gelungene gemeinschaftliche Projekte. Informelle „Wir-Formen“ bilden oft die Vorstufe für professionell organisierte Wir-Modelle. Es braucht Raum, damit etwas spontan und selbstorganisiert entstehen kann. Zu schnelles formales Organisieren kann die Kreativität einengen. Ein Mangel an organisatorischen Strukturen kann dazu führen, dass ambitionierte Vorhaben nicht über das Pionierstadium hinauskommen. Eine gute Prozessbegleitung eröffnet Gestaltungsräume und schafft die Balance zwischen dem „Ich“ und dem „Wir“, dem unverbindlich Kreativen und dem professionell Organisierten.

Prozessgestaltung – von der ersten Idee zur gemeinsamen Lösung

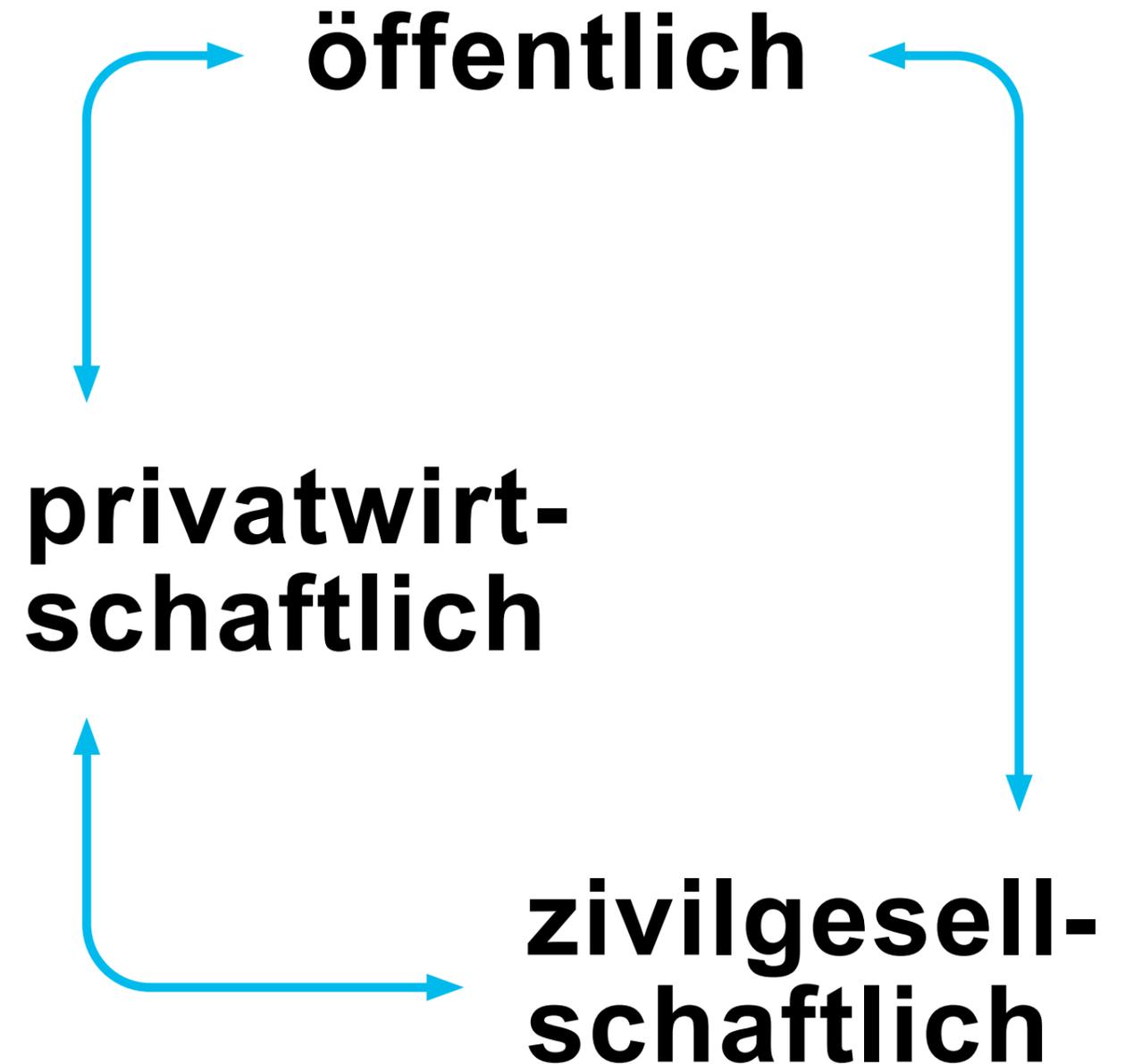
Am Anfang steht meist ein Problem, ein Bedürfnis das nicht gedeckt werden kann oder die Sehnsucht nach dem Neuen: wenn der Wirt zusperrt, der Nahversorger keinen Nachfolger hat, die Energiewende organisiert werden soll, im Ortszentrum die Leerstände zunehmen etc. Hier braucht es **Formate des gemeinsamen Nachdenkens** und den Austausch über das künftig Mögliche: informelle Treffen, Erfahrungsaustausch, Nachbarschaftsgespräche, Dialogrunden, Impulsvorträge, Plenumsdiskussionen, Workshops, Architekturspaziergänge, Exkursionen zu gelungenen Projekten etc. Dabei ist eine Kultur der Beteiligung und Wertschätzung wesentlich, wo unterschiedliche Meinungen, Ideen und Zugänge gleichermaßen Gehör finden. Der Aufbruch beginnt, wenn ein attraktives **gemeinsames Ziel** sichtbar wird und die **Sehnsucht nach dem Neuen** größer ist, als der Widerstand gegen Veränderung.

Aus einer losen Gruppe von Engagierten bildet sich eine **Projektgruppe**. Aufgaben und Rollen werden verteilt und eine Überschrift für das gemeinsame Vorhaben wird gefunden. Die Mitwirkung der Betroffenen sowie die positive **Abstimmung** mit den AkteurInnen und die (Mit-) Trägerschaft durch die jeweilige Gemeinde bzw. Region wird sichergestellt. Je mehr AkteurInnen beteiligt sind und je komplexer die Beteiligung ist, desto größer ist der Ideenraum, aber desto herausfordernder ist auch der Prozess. Ab einer gewissen Größe und Komplexität des Vorhabens ist eine **externe Prozessbegleitung** hilfreich. Sie sorgt für ein zielgerichtetes, parteiübergreifendes Vorgehen, macht das übergeordnete, gemeinsame Ziel sichtbar und führt den Prozess durch Rückschläge und Konflikte hindurch. In einer ersten Phase geht es um die Klärung der **eigentlichen Fragestellungen**, die hinter dem Vorhaben stehen. Auch müssen die **Sichtweisen und Zugänge der betroffenen Zielgruppen** von Anfang an Berücksichtigung finden. Zunächst geht es um die Phase des Ideensammelns. Wer **innovative Ideen** haben möchte, braucht ganz viele Ideen.

Prototyping hilft dabei, die Ideen zu ersten Lösungsmodellen zusammenzuführen. Auch die **Umfeldbedingungen** (rechtliche Situation, Fördermöglichkeiten, übergeordnete Programme) sind wesentlich. Ein **erstes Rohkonzept** und **mögliche Prototypen** werden den Verantwortlichen und der Öffentlichkeit präsentiert. Bei ausreichend positiver Resonanz wird daraus ein **Umsetzungskonzept** mit Projektzielen, Meilensteinen, Zeitplanung, Kostenschätzung und Finanzierungsplan. Die **Arbeitsgruppe wird adaptiert**, damit darin alle für die Realisierung des Projekts notwendigen Kompetenzen abgebildet sind. Sobald die offenen **rechtlichen Fragen** und die **Finanzierung** geklärt sind, startet die Umsetzung. Wesentlich ist, dass man nicht zu groß beginnt, sondern schrittweise erweitert. Ein wesentlicher Teil der Umsetzung ist die **Etablierung einer geeigneten rechtlichen Organisationsform**, die auch den künftigen Regelbetrieb gut gewährleisten kann.

PartnerInnen regionaler Co-Modelle

Gelungene regionale Kooperationsprojekte verbinden die Vorteile **öffentlicher, privatwirtschaftlicher** und **zivilgesellschaftlicher** Ansätze miteinander. Dies setzt ein ausgewogenes Zusammenspiel unterschiedlicher PartnerInnen voraus. Es braucht daher vielfältige und zum Teil sogar gegensätzliche Eigenschaften im Team: motivierend, organisierend, kreativ, visionär, realistisch, kommunikativ, strukturiert, ausgleichend, spontan, ausdauernd, kostenbewusst etc. Besonders wichtig sind Menschen mit Führungskompetenzen, die Verantwortung übernehmen und als Verantwortliche zur Verfügung stehen. Darüber hinaus sind politische EntscheidungsträgerInnen als MöglichmacherInnen gefragt, indem sie ermutigen, zuhören, vernetzen, unterstützen und dem Vorhaben die nötige Legitimation geben. Weiters gewährleisten Externe eine allparteiliche Prozessbegleitung und fachliches Know-how.



Die möglichen Mitwirkenden: Interessierte und betroffene BürgerInnen / informelle Meinungsbildner, Personen mit breiter Akzeptanz / Gemeindepolitik – BürgermeisterIn, VizebürgermeisterIn, Gemeinderäte / Gemeindeverwaltung: AmtsleiterIn, Fachverantwortliche / PionierInnen, VordenkerInnen, Menschen, die neue Sichtweisen einbringen / Vereinsobleute, Ehrenamtliche, freiwillig Engagierte / UnternehmerInnen, örtliche Banken / LandwirtInnen / Interessensgruppen, z.B. Kammern, Verbände, Pfarre, Integrationsplattform / Regional-, LEADER-ManagerInnen / übergeordnete öffentliche Einrichtungen, z.B. Förderstellen von Bund und Ländern / Hochschulen, FHs, Wissenseinrichtungen / externe ProzessbegleiterInnen, BeraterInnen

NEUN REGIONALE CO- POTEN- ZIALE

Die Möglichkeiten der Kooperation auf regionaler und Gemeinde-Ebene sind bei weitem nicht ausgeschöpft. In einzelnen Bereichen gibt es historisch gewachsene gemeinschaftliche Modelle, wie in der Almwirtschaft, in den landwirtschaftlichen Genossenschaften oder bei den Wassergenossenschaften. Auf dem Weg zur Entwicklung einer breit gelebten Kooperationskultur besteht noch deutlich Luft nach oben. Dabei gibt es kein regionales Thema, das der Kooperation nicht zugänglich wäre.

Die folgenden Kapitel geben einen Überblick über neun potenzielle regionale Kooperationsbereiche mit vielen Beispielen, die zeigen, wie viel bereits heute möglich ist.

160 BEISPIELE FÜR INNOVATIVE GEMEINSCHAFTLICHE ORGANISATIONSFORMEN

CO- NAHVER- SORGUNG Seite 10	CO- VERWALTUNG UND INFRA- STRUKTUR Seite 15	CO- RÄUME UND MULTI- FUNKTIONS- HÄUSER Seite 19
CO- CARING (GESUNDHEIT & SOZIALES) Seite 22	CO- LIVING Seite 28	CO- WORKING Seite 32
CO- WIRTSCHAFTEN Seite 35	CO- ENERGIE- VERSORGUNG Seite 38	CO- INNOVATION UND WISSEN Seite 42

CO-NAH- VERSOR- GUNG

Nahversorgung steht für die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs vor Ort. Klassische Nahversorgungsstrukturen sind vor allem in ländlichen Regionen und Gemeinden unter Druck. Mit der Schließung des letzten Nahversorgers geht nicht nur eine wichtige Funktion vor Ort verloren – es kommt auch zur Abwanderung und der Einbuße von Lebensqualität, vor allem für ältere oder wenig mobile Menschen. Dies unterstreicht, dass Nahversorger auch soziale Treffpunkte und Orte der Begegnung sind. Es braucht neue Ideen und Lösungsansätze, um auch künftig Nahversorgungsstrukturen im ländlichen Raum zu halten. Die Bündelung unterschiedlicher Funktionen und gemeinschaftlich umgesetzte Projekte mit hohem Kooperationsfokus sind dabei vielversprechende Ansätze. Nachhaltigkeitsaspekte haben bei gemeinschaftlich aufgebauten und organisierten Nahversorgungsstrukturen einen großen Stellenwert. Ein hoher Anteil von regionalen und biologisch produzierten Produkten ist oft ein zentrales Ziel.

Co-Nahversorgung

001 Das **Lenz in Gafrenz (Oö)** ist Lebensmittel-nahversorger, Einkaufslieferdienst, Café, Poststelle und Trafik in einem. Besonders ist die Verbindung mit dem Gafrenzer Freibad – Kassa und Badbuffet werden über das Lenz bedient. Hinter dem Projekt steht die neu gegründete Bürgergenossenschaft Genial-Regional-Gafrenztal, mit aktuell etwas über 230 Mitgliedern. Die MitarbeiterInnen sind über die Genossenschaft angestellt. Durch das Hybridsystem ist auch Einkaufen mit Selbstbedienung außerhalb der regulären Öffnungszeiten möglich. Das Konzept und die Gründung der Genossenschaft wurde durch einen Agenda.Zukunft-Prozess begleitet und die Umsetzung über LEADER gefördert.

Form: Genossenschaft

002 Im Rahmen eines Agenda.Zukunft-Prozesses der **Gemeinde Kleinzell (Oö)** erarbeitete eine Projektgruppe ein Nahversorger-Konzept. 2021 wurde das **Zeller Kaufhaus** eröffnet – als Supermarkt mit Post-Partnerschaft, Bäckerei und Café im barrierefreien Holzbau mitten im Ortskern. Die Bevölkerung hat durch ein Gutscheinsystem zur Finanzierung beigetragen. Der Betrieb wird vom Sozialunternehmen Artegra GmbH geführt und sorgt für geschützte Arbeitsplätze vor Ort. Außerhalb der Bedienzeiten ist das Einkaufen mit Zutrittskarte und Selbstbedienungskasse möglich.

Form: GmbH, Einzelunternehmen

Der neue Nahversorger „Zeller Kaufhaus“ macht Kleinzell wieder lebenswerter – eine Kooperation mit Leuchtturmcharakter.

003 Die **Ums Egg – Dorfgemeinschaft Losenstein (Oö)** entstand 2018, ausgehend von einer Gruppe von KundInnen und LieferantInnen, die sich nach der Schließung des Nahversorgers im Ortskern zusammenfand. Mittlerweile gibt es vier Standorte mit einem Lebensmittelvollsortiment. Die Genossenschaft mit inzwischen über 300 Mitgliedern ist die Betreiberin hinter dem Konzept. Neben zwei Angestellten helfen bei Bedarf auch Genossenschaftsmitglieder ehrenamtlich mit. Ihr Wissen gibt die Genossenschaft gerne an Interessierte weiter und hilft bei der Umsetzung von Projekten.

Form: Genossenschaft

004 Im Rahmen eines Agenda.Zukunft-Prozesses wurde in der **Gemeinde Schiedlberg (Oö)** das Konzept für ein vereinsgeführtes Nahversorger-Projekt entwickelt und das „**Gschäft'l**“ 2013 mitten im Ortszentrum eröffnet. Neben der Auswahl an Lebensmitteln und Produkten von lokalen Direktvermarktern, beinhaltet das Sortiment auch Hygiene- und Reinigungsartikel. Außerdem bietet das Gschäft'l an ausgewählten Tagen fertiges Mittagessen zum Mitnehmen an. Hinter dem Nahversorger steht der „Verein für Schiedlberg“ mit derzeit etwas über 100 Mitgliedern. Fünf Verkäuferinnen sind fix angestellt. Unterstützung gibt es durch Ehrenamtliche. Der Vereinsvorstand übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit und organisiert diverse Vereinsfeste, deren Erlös für neue Anschaffungen verwendet wird.

Form: Verein



Foto: ARTEGRA Werkstätten

005 Dorfleben – Verein Dörfliche Lebensqualität und Nahversorgung – wurde 2008 von aktiven Gemeinden mit Unterstützung des Landes **Vorarlberg** als Dachorganisation gegründet und hat inzwischen 50 Mitglieder (Gemeinden mit ihren Dorfläden). Der Verein sorgt für Beratung, Bewusstseinsbildung und Vernetzung. Die Dorfläden profitieren dabei vom überregionalen Marketing, Monitoring und einem laufenden Berichtswesen. Der Verein arbeitet mit verschiedenen Akteuren, wie Landesverwaltung, Handel, Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer und regionalen ProduzentInnen zusammen, um gemeinsam neue Lösungsstrategien zu finden.

Form: Verein

006 Ziel der Genossenschaft **NaveS – Nahversorger in Südtirol** ist es, regionale Dorfläden und die damit verbundenen sozialen Treffpunkte zu bewahren. Voraussetzung ist, dass die Menschen vor Ort als zukünftige KundInnen hinter einer Wiedereröffnung stehen. 2011 wurde die erste NaveS Filiale eröffnet – mittlerweile gibt es 14. Das Sortiment besteht aus über 40.000 Artikeln. Ein Großteil wird zentral eingekauft, ergänzt durch regionale Südtiroler Produkte. PartnerInnen der NaveS sind Gemeindebund, Bauernbund, Katholischer Verband der Werktätigen und Raiffeisenverband Südtirol. Neue NaveS Genossenschaftsläden werden u.a. durch die Übernahme der Miete für die ersten zwei Jahre unterstützt.

Form: Genossenschaft

007 In Eferding (Oö) wurde 2019 der genossenschaftliche Bauernladen **Efi-Lebens.mittel.punkt Eferding eGen** gegründet. Mehr als 40 BäuerInnen sowie auch Gewerbetreibende mit regionalem Fokus und unterstützende BürgerInnen zählen mittlerweile zu den Genossenschaftsmitgliedern. Das Sortiment reicht von Obst, Gemüse und Getreide bis hin zu frisch gebackenem Bauernbrot und neu kreierten Köstlichkeiten, vorwiegend von bäuerlichen Familienbetrieben. Auch regionale Kunst und traditionelle Handwerkskunst wird geboten.

Form: Genossenschaft

008 Im Jahr 2015 wurde der gemeinschaftlich organisierte Bauernladen **Kemmts eina** als Ergänzung zum bestehenden **Tamsweger Wochenmarkt (Sbg)** gegründet. Sieben regionale Betriebe stehen hinter dem Konzept und teilen sich neben den laufenden Kosten (Miete, Strom, Einrichtung, ...) die Verkaufszeiten auf. Jeder verkauft dabei die Produkte der anderen mit.

Form: Verein

Die Vorstandsmitglieder des genossenschaftlich organisierten Bauernladens „Efi-Lebens.mittel.punkt“ in Eferding freuen sich über das gelungene gemeinschaftliche Engagement zur Förderung der kleinbetrieblichen Strukturen und der Artenvielfalt in der Region.



Nicht immer braucht es ein Vollsortiment – geht es doch auch um Treffpunkte und Belebung oder gar um Bewusstseinsbildung für einen wertschätzenden und nachhaltigen Umgang mit Nahrungsmitteln. In der Praxis finden sich dazu gemeinschaftlich organisierte Bäckereien, Bauernläden, Food-Coops oder auch mobile Angebote.

009 Ziel der Gemeinschaftsbäckerei **Verein Backhaus der Vielfalt am Terlaner Platz (D)** ist die Förderung und Verbindung von sozialer Integration, kleinbäuerlichem biologischen Landbau, handwerklichen Strukturen, kooperativen Modellen und Geselligkeit. Die Finanzierung stützt sich auf die Monatsbeiträge der Mitglieder, nach dem Prinzip der solidarischen Landwirtschaft und einer einmaligen Einlage, mit der das Inventar des Backhauses sowie handwerkliches Backen, Bildungsarbeit und Inklusion von unterstützungsbedürftigen Menschen verwirklicht werden kann. Das Stammteam wird dabei von weiteren Vereinsmitgliedern unterstützt.

Form: Verein

010 Um auch die kleinsten Dörfer wieder mit Lebensmitteln vor Ort zu versorgen, entwickelten die 17 Mitgliedsgemeinden des Zweckverbandes Steinwald-Allianz, das Projekt **Mobiler Dorfladen Steinwald-Allianz (D)**. Seit 2018 tourt der mobile Dorfladen mit 400 Produkten im begehbaren Verkaufsraum (Lebensmittel, Drogeriebedarf, Haushaltswaren, Tierfutter) sechs Tage in der Woche durch die Ortschaften. Zusätzlich werden auch Services wie eine Lotto-Annahme, Aufladekarten für Handy-Netze und Bargeld-Behebung geboten.

Form: GmbH

011– 012 Bewusstseinsbildung: Das Wissen, woher das Essen auf dem eigenen Teller kommt und ganz allgemein der bewusste Umgang mit Nahrungsmitteln sind wesentliche Motivatoren für den Griff zu regionalen und/oder biologischen Produkten. Es gibt verschiedene Initiativen, wo sich AkteurInnen zusammengefunden haben und gemeinsam einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung leisten:

- **Feld:schafft – Genossenschaft zur Nutzung von Ungenutztem (T)**

Form: Genossenschaft

- **KredenZerInnen (Sbg)**

Form: formlose Zusammenarbeit

013– 016 Food-Coops – Lebensmittelkooperativen sind selbstverwaltete und nicht-gewinnorientierte Zusammenschlüsse von KonsumentInnen und ProduzentInnen, um nachhaltige Produkte für den Eigenbedarf direkt von lokalen Bauernhöfen, Gärtnereien, Imkereien etc. zu beziehen. Österreichweit gibt es bereits über 100 Food-Coops, über 30 davon allein in **Oberösterreich**, darunter:

- **bauern.laden.ein – Alberndorf**
Form: Verein
- **GuaT-Taiskirchen**
Form: Verein
- **Speis-Vorchdorf**
Form: Verein
- **Tischlein Deck Dich – Michaelnbach**
Form: Verein

Weitere Beispiele für

Co-Nah(rungsmittel)-Versorgung:

- **017 S'Gschäftl in Puchkirchen am Trattberg (Oö)**

Form: Genossenschaft

- **018 Mima der MitMachMarkt (Ktn)**

Form: Genossenschaft

- **019 Bergladen Vorderstoder (Oö)**

Form: Verein

- **020 Tratscherl Nahversorger Traberg (Oö)**

Form: Verein

- **021 Bio-Sphäre Wechselland eG (Stmk)**

Form: Genossenschaft

- **022 Mitmachladen Wien**

Form: Genossenschaft

- **023 Wombicher Beck (D)**

Form: Genossenschaft

- **024 Allgäuer Genussmanufaktur eG (D)**

Form: Genossenschaft

- **025 Foodhub München (D)**

Form: Genossenschaft

Darüber hinaus gibt es vor allem im landwirtschaftlichen Bereich viele kooperative Modelle (Hofläden, Bauernmärkte, Abo-Kisten, Lieferservice, Selbstbedienungsläden, solidarische Landwirtschaft) zur Versorgung mit hochwertigen, regionalen Nahrungsmitteln. Aufgrund der Vielfalt der Projekte wird hier auf einige ausgewählte Internetplattformen verwiesen:

- **Direktvermarkter in Oö**
- **Bio-Vermarktungsbetriebe in Ö**
- **Genusland Oö**
- **Food-Coops und SoLaWis in Oö**

CO- VERWAL- TUNG UND INFRA- STRUKTUR

Gemeindeübergreifende Kooperationen in den Bereichen Verwaltung und Infrastruktur gewinnen in ländlichen Regionen immer mehr an Bedeutung. Dadurch werden Synergieeffekte genutzt, Kosten reduziert, die Handlungsfähigkeit erweitert und gemeinsame Themen in Angriff genommen. Als mögliche Organisationsformen dieser Kooperationen finden sich beispielsweise Vereine, Genossenschaften, Gemeindeverbände sowie Verwaltungsgemeinschaften.

Es gibt viele Möglichkeiten durch gemeinsame Ansätze bei der Planung sowie beim Bau und Betrieb von Infrastruktur Kosten zu sparen und die Lebensqualität zu verbessern: z.B. bei Freizeit-, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, bei Wasserversorgungs- und Abwassersystemen oder beim Ausbau des Glasfasernetzes.

CO-VERWALTUNG UND INFRASTRUKTUR

026 Die **Abwassergenossenschaft Waldschlag (Oö)** wurde 2007 gegründet, um den gemeindeübergreifenden Kanalbau sowie die dazugehörige Kläranlage der drei Gemeinden Vorderweißbach, Oberneukirchen sowie Ahorn zentral abzuwickeln. Der Bau des Abwassersystems erfolgte über eine neu gegründete Genossenschaft mit 83 Mitgliedern. Die Vorteile dieser Lösung liegen in der Aufteilung der Kosten für Bau und Erhaltung sowie in den geleisteten ehrenamtlichen Stunden engagierter Genossenschaftsmitglieder.

Form: Genossenschaft

027 Der **Zukunftsraum Lienzer Talboden (T)** hat mit dem Projekt **Regionet** in den 15 teilhabenden Gemeinden ein modernes Glasfasernetz errichtet. Durch die Kooperation der Verbandsgemeinden gelang es, dieses 3,2 Millionen Euro schwere Infrastrukturprojekt umzusetzen und damit sicherzustellen, dass die Kommunikationsnetze im Eigentum der Region verbleiben. Der Zukunftsraum Lienzer Talboden setzt darüber hinaus Kooperationen in den Bereichen Wirtschaftsentwicklung, Standortmarketing, Energie, Mobilität und Bildung um.

Form: Planungsverband

028 Als gemeinsames Projekt der 37 Gemeinden des Bezirkes Rohrbach wurde das **Bezirkshallenbad „Aqaro“ in Rohrbach-Berg (Oö)** finanziert und gebaut, nachdem 2012 das Bezirkshallenbad in Haslach geschlossen werden musste. Nach einem speziellen Aufteilungsschlüssel beteiligten sich die einzelnen Gemeinden an der Finanzierung. Je weiter die Gemeinde vom Hallenbad entfernt liegt, desto geringer war der finanzielle Beitrag für die Errichtung. Form: **Betrieb der Stadtgemeinde Rohrbach-Berg mit kooperativer Finanzierung durch die beteiligten Gemeinden**

029 Im Jahr 2018 wurde die **Genossenschaft regioHELP zum gemeinschaftlichen Ausbau des Glasfasernetzes (Oö)** gegründet. 33 Gemeinden in den Bezirken Braunau und Ried im Innkreis errichteten gemeinsam und gemeindeübergreifend ein flächendeckendes Glasfasernetz unter dem Schirm des seit 2019 bestehenden Glasfaser-Verbundes der Region Braunau eG. Form: **Genossenschaft**

Vor allem kleine Gemeinden können durch Verwaltungskooperation die Qualität und die Bandbreite ihres Dienstleistungsangebots verbessern. Das Fachwissen wird erweitert, der Zugang zu modernen Verwaltungssystemen verbessert und die Effizienz und Benutzerfreundlichkeit von Verwaltungsprozessen erhöht.

030 Die **Verwaltungsgemeinschaft Zwettl an der Rodl – Hellmonsödt (Oö)** besteht seit Ende 2020. Die Abteilungen Finanzen und die allgemeine Verwaltung wurden in Hellmonsödt, die Bauabteilung und die Amtsleitung in Zwettl an der Rodl untergebracht. Auch die beiden Krabbelstuben und Kindergärten, zwei Volksschulen, eine Mittelschule, eine Musikschule und die beiden Freibäder werden gemeinsam betreut. Das jeweilige Gemeindeamt mit dem Bürgerservice bleibt an beiden Standorten erhalten. Form: **Verwaltungsgemeinschaft**

031 Die Aufgabenbereiche am Standesamt werden immer komplexer, was immer spezifischeres Fachwissen erfordert. Deshalb haben sich 16 Gemeinden zum **Standesamtsverband Schärding (Oö)** zusammengeschlossen. Form: **Gemeindeverband**

032 Die fünf Gemeinden Pitzenberg, Pühret, Rutzenham, Oberndorf und Schlatt (Oö) haben sich zu einer Verwaltungsgemeinschaft zusammengeschlossen. 2007 wurde das neue **Verwaltungszentrum 5+** errichtet. Die MitarbeiterInnen sind Bedienstete der jeweiligen Gemeinde, arbeiten aber für alle fünf Gemeinden. Die politische Selbstständigkeit der Gemeinden und die individuellen, ehrenamtlichen Strukturen bleiben erhalten. Form: **Verwaltungsgemeinschaft**

Das Verwaltungszentrum 5+ dient den Gemeinden Pitzenberg, Pühret, Rutzenham, Oberndorf bei Schwanenstadt und Schlatt als gemeinsames Gemeindeamt und ist als Verwaltungsgemeinschaft organisiert.

Thematische Kooperationen ermöglichen ganzheitliche Entwicklungsstrategien und gemeindeübergreifende Lösungen, z.B. um die Standortattraktivität zu erhöhen, die Wirtschaft anzukurbeln, die Siedlungsentwicklung abzustimmen oder im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes.

033 Die **Region am Kummer (Vbg)** ist als Verein organisiert, dem die vier Vorarlberger Gemeinden Altach, Götzis, Koblach und Mäder angehören. Kooperationsbereiche sind: Baurechtsverwaltung, Raumordnung, Siedlungsentwicklung, Nahverkehr, IT, Jugendpark, Kultur, Klimaschutz, Freiraumplanung, Energie. Mit einer gemeinsamen Raumplanungsstelle der Region wird die Entwicklung regional über die Gemeindegrenzen hinweg betrachtet. Form: **Verein**

034 Im Rahmen der Initiative **INKOBA – „Interkommunale Betriebsansiedlung“ in Oö** kooperieren Gemeinden bei der gemeinsamen Entwicklung und Vermarktung von betrieblichen Standorten. Koordiniert und gesteuert werden alle diese Aktivitäten durch die Standortentwicklungsagentur des Landes Oö, der Business Upper Austria GmbH. 29 INKOBAS sind bereits gegründet mit dem Ziel, gemeinsam Betriebsstandorte bei Teilung der Kosten und Erträge zu erschließen, zu entwickeln und zu



Foto: Verwaltungszentrum 5+

CO-VERWALTUNG UND INFRASTRUKTUR

vermarkten. Das ermöglicht die Nutzung von Synergien, die Optimierung des Infrastrukturangebots, die Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen und Dienstleistungsstrukturen bei gleichzeitiger Vermeidung von Nutzungskonflikten und Standortkonkurrenz.

Form: Gemeindeverbände

035 Im Rahmen von **Zukunftsraum Eferding (Oö)** kooperieren seit 2004 die Stadtgemeinde Eferding und ihre Umlandgemeinden Fraham, Hinzenbach und Popping, um auf Basis einer gemeinsamen Strategie Projekte für die Region voranzutreiben. Die Zusammenarbeit reicht von sozialen Diensten wie Essen auf Rädern, über die Kinderbetreuung bis hin zu gemeindeübergreifenden Infrastruktur-Maßnahmen. Übergeordnete Ziele sind die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu stärken und den Lebensraum weiterzuentwickeln.

Form: Gemeindekooperation

Weitere Beispiele für

Co-Verwaltung und -Infrastruktur:

036 Wassergenossenschaften Oberösterreich

Form: Genossenschaften

037 Dienstleistungszentrum 4 Sonnen der Gemeinden **Höhhart, Aspach, Roßbach** und **St. Veit (Oö)**

Form: Gemeindeverband

038 Bauhofkooperation Dünserberg und Düns (Vbg)

Form: Gemeindeverband

039 Tumeltsham-Peterskirchen (Oö)

Form: Verwaltungsgemeinschaft

040 Mikro ÖV Postbus-Shuttle Zukunftsraum Donau-Gusen (Oö)

Form: Kooperationsvertrag

041 Mühlferdl E-Car Sharing (Oö)

Form: Genossenschaft bzw. Verein

042 mobilcard e/carsharing der Gemeinden **Krenglbach, Bad Schallerbach** und **Pichl bei Wels (Oö)**

Form: Verein

043 „Hui-um“ Michaelnbach, Pollham und **St. Thomas (Oö)**

Form: Verwaltungsgemeinschaft



Das von 37 Gemeinden gemeinsam erbaute und finanzierte Bezirkshallenbad „Aqaro“ in der Stadtgemeinde Rohrbach-Berg (Oö) lädt insbesondere die BürgerInnen des Bezirks Rohrbach zum Eintauchen und Badevergnügen ein.

Foto: Stadtgemeinde Rohrbach-Berg

CO-RÄUME UND MULTI- FUNKTIONS- HÄUSER

Es braucht neue Räume, Orte oder Häuser, die dem sozialen Miteinander, dem niedrigschwelligen Austausch und der Stärkung des Gemeinwesens dienen. Dies wird durch das Schließen klassischer Begegnungsorte, wie z.B. Geschäfte und Gasthäuser, noch vakanter. Auch veränderte Lebensstile, Stichwort demographischer Wandel und Multilokalität, führen zu neuen Bedürfnissen in Bezug auf Orte des Zusammenkommens. Durch das Zusammenwirken zwischen Gemeinden, Unternehmen, Vereinen und engagierten Privatpersonen entstehen Lösungen, die sonst nicht möglich wären. In sogenannten Multifunktionshäusern werden verschiedene Funktionen unter einem Dach vereint, das führt nicht nur zu finanziellen Vorteilen, sondern bietet auch inhaltliche Synergien.

CO-RÄUME UND MULTIFUNKTIONSHÄUSER

044 Die **Gute Stube Andelsbuch (Vbg)** fördert als offener Experimentier- und Begegnungsraum Kultur, Kreativität und junges Unternehmertum. Auf Initiative des Vereins „Offene Jugendarbeit Bregenzerwald“ wurde das ehemalige Hotel gemeinsam mit jungen Menschen 2014 übernommen. Mit Unterstützung der Gemeinde Andelsbuch, die auch Eigentümerin des Gebäudes ist, der Regio Bregenzerwald und einer Förderung über LEADER konnte das Projekt umgesetzt werden. Vom Co-Working Büro über Töpferstube, Fotolabor, Kreativsuiten bis hin zum Salon, finden sich verschiedene Räumlichkeiten, die flexibel nutzbar sind. Hauptamtliche werden von Ehrenamtlichen unterstützt.

Form: Verein

045 Der **Dorfsalon in Lenzing (Oö)** ist ein lebendiger Raum für Selbstverwirklichung aller Art und versteht sich aktuell als Bio-Café, Begegnungs- und Kursort, Praxisraum und Co-Making-Space für Keramik. Die Räumlichkeiten werden durch ein Team von verschiedenen Hosts bespielt, die die Infrastruktur über eine entgeltliche (Kurzzeit-)Vermietung für ihre Angebote nutzen. Das Angebot reicht von Förderung der physischen und psychischen Gesundheit, über Kreativität oder Gemeinschaftssinn bis hin zur Wissensvermittlung. Der Dorfsalon wurde aus privaten Mitteln in einer leerstehenden Arztpraxis eingerichtet. Als Klimabündnisbetrieb wird großer Wert auf Nachhaltigkeit gelegt.

Form: formlose Zusammenarbeit (Selbstständiger)

046 Seit Mai 2022 bietet das **Stadtteilwohnzimmer Neubeckum (D)** einen offenen Raum für Kultur, Engagement, Kreativität und Begegnung. Dahinter steht der Verein „Verve! Gemeinschaft, Kultur und Schwung für Neubeckum e.V.“. Begonnen hat alles mit einer Initiative von sechs Frauen, die die Lebensqualität und das Gemeinschaftsgefüge in ihrem Stadtteil steigern wollten. In einem ehemaligen Friseursalon entstand in einem partizipativen Prozess das Stadtteilwohnzimmer. Inzwischen wird ein vielfältiges Programm angeboten – Mittagstisch, Kulturveranstaltungen, Familientreffs, Seniorentreffs, Quartiersbüro, Innenstadtmanagement, diverse Workshops und vieles mehr. Finanziert wird das Projekt durch das Land Nordrhein-Westfalen und die Beiträge der fördernden Mitglieder.

Form: Verein

047 Im Jahr 2017 wurde eine leerstehende Tischlerei von der örtlichen Infrastruktur-Genossenschaft gekauft, die das Gebäude auch gemeinwohlorientiert als **Alte Tischlerei Michaelnbach (Oö)** betreibt. Drei Initiativen sind mittlerweile unter einem Dach vereint: eine Nahwärme-Heizanlage, die Food-Coop „Tischlein deck dich“ und das „Dorf.labor“. Jede Initiative ist für sich selbst verantwortlich. Die Projektgruppe hinter dem Dorf.labor hat einen Co-Working Space geschaffen und diverse Veranstaltungen, z.B. ein Repair Café und eine Nähwerkstatt, organisiert. Unterstützt wird die Alte Tischlerei von der Gemeinde Michaelnbach.

Form: Genossenschaft

048 Das **OKH (Offenes Kunst- und Kulturhaus) Vöcklabruck (Oö)** ermöglicht eine breite Palette an Nutzungen, wie Veranstaltungsräume, Otelo, Radionest, Food-Coop & Solawi, Gemeinschaftsküche, Cooperation Space. Auch Externe können sich, z.B. für Veranstaltungen, einmieten. 2007 wurde der Trägerverein „Kunst- und Kulturhaus Vöcklabruck“ mit dem Ziel gegründet, ein kulturelles Präsentations- und Produktionszentrum zu schaffen. Nach einer Bausteinaktion wurde das Kulturhaus 2012 eröffnet. Durch die Unterstützung der Stadt Vöcklabruck und Förderungen von Land und Bund wurde das alte Gebäude im ehemaligen Krankenhaus-Areal schrittweise umgebaut, saniert und das kulturelle Programm weiterentwickelt. Getragen und belebt wird es von seinen Mitgliedern – 10 Kulturvereine sowie über 80 Einzelpersonen.

Form: Verein

049 Am Standort eines alten ehemaligen Gestüts wurde das Projekt **Dorfplatz St. Andrä-Wördern (Nö)** geschaffen. Die Sanierung wurde u.a. durch private Darlehen und verschiedene Förderungen ermöglicht und erfolgte als partizipativer Prozess. Der Dorfplatz beheimatet Gemeinschaftsbüros, Kunstateliers, Werkstätten, den CoMaking-Space „Kunstarkaden“, die Hofküche, Platz für kulturelle und soziale Veranstaltungen sowie Projekte. Hinter dem Projekt steht die Dorfplatz STAW GmbH, deren alleiniger Gesellschafter der Verein Dorfplatz St. Andrä-Wördern ist. Die GmbH hat zwischen 12 und 15 fixe UntermieterInnen in den Werkstätten und Ateliers und

betreibt auch die Hofküche. Der Verein, mit etwas über 60 Mitgliedern, kümmert sich vorrangig um die Kulturarbeit sowie um diverse Projekte und belebt damit den Dorfplatz.

Form: Verein, GmbH

050 Aufbauend auf der Idee zweier engagierter Frauen wurde in **Hartkirchen (Oö)** der Verein „**Hartrium – Leben im Dorf**“ mit dem Ziel, soziale und kulturelle Angebote zu schaffen und die GemeindegliederInnen zu vernetzen, gegründet. Das Hartrium entstand im ehemaligen Lebensmittelgeschäft mitten im Ortskern und vereint mittlerweile viele Funktionen: Atrium-Hauptraum inkl. Dorfküche, Leseecke, Ludothek, Spielecke für Kinder; Dorfgalerie, Dorfladen, Seminarraum, Tauschraum, Dorfbüro, offenes Bücherregal. Das Hartrium wurde durch eine LEADER-Förderung sowie eine Anschubfinanzierung der Sparkasse Eferding-Peuerbach-Waizenkirchen ermöglicht. Der laufende Betrieb wird durch freiwillige Spenden bei Veranstaltungen, Nutzungsgebühren und anteilige Einnahmen aus dem Laden und der Galerie finanziert.

Form: Verein

Blick auf den Dorfplatz St. Andrä-Wördern (Nö), der von einem Verein, dank seiner mehr als 60 Mitglieder, immer wieder mit kulturellen und sozialen Projekten belebt wird.

051 In einem Agenda.Zukunft-Prozess wurde unter intensiver Einbindung der BürgerInnen das Konzept für das **Stefansplatzlerl St. Stefan-Afiesl (Oö)** entwickelt. Die eigens gegründete Bürgergenossenschaft St. Stefan-Afiesl mit über 300 Mitgliedern hat das ehemalige Wirtshaus gekauft und daraus ein multifunktionales Begegnungszentrum entwickelt. Das Stefansplatzlerl vereint Wirtshaus, Café, Lebensmittel-Nahversorger und Veranstaltungsraum. Der Betrieb wird durch die Bürgergenossenschaft geführt und durch die Kooperation mit Artegra haben Menschen mit Beeinträchtigung Beschäftigungsmöglichkeiten.

Form: Genossenschaft

Weitere Beispiele für Co-Räume und Multifunktionshäuser:

052 Duado – Dialoghaus Werfenweng (Sbg)

Form: Verein

053 Steilstufen Wirt (Oö)

Form: Genossenschaft

054 FreuRaum eG Eisenstadt (Bgl)

Form: Genossenschaft

055 Haus zum Maulbeerbaum in Landau (D)

Form: Genossenschaft

056 Stadtsalon Safari – Raum für Kultur (D)

Form: Verein



In der Broschüre **„WIRzHAUS – zukunftsorientierte Modelle für gemeinschaftlich organisierte Wirtschaftshäuser“** der Oö. Zukunftsakademie finden sich weitere Beispiele für Multifunktionshäuser mit Schwerpunkt im Bereich Gastronomie.



Foto: Pixabay, Zavinia

Foto: DORFPLATZ - BRESI

CO-CARING (GESUNDHEIT & SOZIALES)

Im ländlichen Raum verändert der demografische Wandel das soziale Zusammenleben. Die Abwanderung Jüngerer, die Alterung der Bevölkerung, kleiner werdende Familienstrukturen und veränderte Generationenbeziehungen werden spürbar. Um diese Herausforderungen gut bewältigen zu können, braucht es neben den etablierten Versorgungsstrukturen auch neue, innovative Kooperationsmodelle bzw. generationsübergreifende Lösungen in der Gesundheitsversorgung, im niedrigschwelligen Pflege- und Betreuungsbereich, in der Nachbarschaftshilfe oder für Wohnformen mit gemeinschaftlich getragener Unterstützung.

057 Die Initiative „Zamma leaba“ unterstützt die Sozialleistungen der **Marktgemeinde Götzis (Vbg)** durch ehrenamtliches Engagement. Ein Büro im Haus der Generationen dient als Informations- und Koordinationsstelle. Vom Kernteam werden mit Unterstützung von freiwillig Engagierten zahlreiche Projekte angeboten, z.B. Club 60+ (Gymnastik, Tanz und Spiele), Fahrdienste, Frauenfrühstück, Reparatur Café, HelferInnen „Rund um's Haus“, Lesen und Erzählen für und mit BewohnerInnen, Besuchsdienste, LesepatInnen, Vortragsreihe „Pflege im Gespräch“, Platzkonzert, Seniorenhock, Spielenachmittag, Wanderungen 65+.

Form: Ehrenamtliche

058 Im Rahmen eines **Agenda.Zukunft-Projektes** hat der **Verein „Alt na(h) und“** in der **Region Hansbergland (Oö)** ein Tageszentrum zur Betreuung älterer Menschen geschaffen. Es ist eine Ergänzung zu bestehenden Altenbetreuungseinrichtungen und zur mobilen Betreuung. Miteinander plaudern, singen, basteln, spielen, kochen, essen, Gedächtnistraining, Sitztänze, Bewegung im Sitzen, Feste im Jahreskreis vorbereiten und feiern oder einfach den Alltag gemeinsam verbringen, stehen am Programm.

Form: Verein

059 Das Kronberger Haus bietet in sieben barrierefreien Wohnungen betreutes Wohnen für ältere Menschen im Zentrum von **Haag am Hausruck (Oö)**. Die BewohnerInnen des zentrumsnahen, neu renovierten Hauses, werden vom **Verein Vital** in Kooperation mit dem Sozialzentrum bedarfsorientiert unterstützt. Im Gemeinschaftsraum kann man sich treffen, reden, spielen oder Gäste empfangen. BewohnerInnen vom Kronberger Haus besuchen das nahe gelegene Sozialzentrum und umgekehrt kommen BewohnerInnen vom Sozialzentrum auch ins Kronberger Haus – sie sehen sich als Gemeinschaft.

Form: Verein

060 Nachbarschaftshilfe Plus wird in 21 Gemeinden des Burgenlands angeboten. Ziel ist es, älteren Menschen auf der Grundlage gegenseitiger Hilfe so lange wie möglich ein selbständiges Leben mit hoher Lebensqualität und sozialer Teilhabe in der vertrauten Umgebung, zu ermöglichen. Die 21 Gemeinden sind in 5 gemeinnützigen Trägervereinen auf Bezirksebene organisiert. Der Trägerverein koordiniert die Unterstützungsangebote. Seit 2014 wurden rund 60.000 soziale Leistungen koordiniert, die sich auf folgende Dienste aufteilen: Fahr- und Begleitdienste, Einkaufs- und Medikamentservice, Besuchs- und Spaziergehendienste, Kinderbetreuung z.B. als „Leih-Oma“, Informationen zu sozialen Themen.

Form: Verein

061 Die **Bürgergemeinschaft Oberried e.V. (D)** steht im Sinne der Idee der **Sorgenden Gemeinschaft** füreinander ein und hilft sich gegenseitig. Es wurden Alltagsbegleiterinnen qualifiziert, ein Dienst zur häuslichen Unterstützung sowie eine Betreuungsgruppe eingerichtet und Fahrdienste für die Mitglieder werden angeboten. Darüber hinaus gibt es eine Tagespflege und eine selbstverantwortete Wohngruppe.

Form: Verein

062 Die **Emdler Pflegegenossenschaft für Ostfriesland eG (D)** optimiert in selbstorganisierter Form das Zusammenwirken zwischen Pflegebedürftigen, freiwillig Engagierten und hauptamtlichen Pflegekräften. Jedes Mitglied der Genossenschaft kann seine Fähigkeiten durch ehrenamtliche Dienste in das Pflege- und Unterstützungsnetzwerk einbringen. Durch das Zusammenspiel von Pflegekräften und ehrenamtlich Engagierten entsteht eine enge Betreuungsdichte. Die Pflegekräfte werden von der Genossenschaft von administrativen Aufgaben entlastet (z.B. Buchhaltung, Auszahlung der Gehälter), um sich voll auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren zu können.

Form: Genossenschaft

Zeitbank-Modelle:

063 Zeitpolster ist ein Betreuungs- und Vorsorgenetz für Hilfeleistung gegen eine Zeitgutschrift, die eingelöst werden kann, wenn man selbst Unterstützung benötigt. Die Einsatzfelder sind Fahrdienste und Begleitungen, administrative Hilfe, Unterstützung in Haushalt und Garten, Freizeitaktivitäten, einfache handwerkliche Hilfe, Entlastung pflegender Angehöriger, Kinderbetreuung.

Form: Verein

064 Das **Modell ZEITBANKplus** ist eine Form der organisierten Nachbarschaftshilfe, wo Hilfsdienste untereinander ausgetauscht werden können, z.B. Kinderbetreuung, Kochen, Gartenarbeit, Fahrdienste etc. Dabei zählt jede Leistung gleich viel, wird mit Stunden bewertet und auf einem eigenen Zeitkonto verbucht. Der Dachverband unterstützt regionale/kommunale Zeitbanken bei der Vereinsgründung, Öffentlichkeitsarbeit, Einschulung und Verwaltung etc.

Form: Regionale Vereine in Kooperation mit Dachverband

CO-CARING (GESUNDHEIT & SOZIALES)



CO-CARING (GESUNDHEIT & SOZIALES)

065–066 Community Nurses leisten einen Beitrag zu einer niederschweligen und bedarfsorientierten Versorgung im Pflegebereich. Sie wirken als Ansprechpersonen auf Gemeindeebene für alle Fragen rund um Gesundheit, Alltag, Betreuung und Pflege. Sie sind innerhalb der Gemeinde mit den Anbietern sozialer Dienstleistungen, ÄrztInnen, Vereinen gut vernetzt und koordinieren, abgestimmt auf die individuelle Lebenssituation, die Versorgungslösung. Die Finanzierung und Umsetzung erfolgt durch Europäische Union, Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz sowie Gesundheit Österreich GmbH:

- **Community Nursing beim Diakoniewerk:**
„Alt werden, wie ich will“ – Oö:
in Bad Zell, Gallneukirchen, Königswiesen, Mauerkirchen.
Form: gemeinnützige GmbH
- **Community Nursing beim Roten Kreuz – Oö:**
in 5 Bezirken
Form: Landesverband, SHVs und Vereine

067–071 Eine **Primärversorgungseinheit (PVE)** ist eine neue Organisationsform für eine direkt zugängliche erste Kontaktstelle zur umfassenden Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Mindestens zwei Allgemeinmediziner sowie Fachkräfte verschiedener Gesundheits- und Sozialberufe arbeiten als multiprofessionelles Team zusammen. PVEs haben einen Kassenvertrag mit allen gesetzlichen Krankenversicherungen. Eine PVE kann an einem Standort als Primärversorgungszentrum (PVZ) oder dezentral an mehreren Standorten als Primärversorgungsnetzwerk (PVN) eingerichtet sein. Einige Beispiele für PVZ in Oö:

- **Enns**
 - **Haslach**
 - **Neuzeug**
 - **Vöcklamarkt**
 - **Ried-Neuhofen im Innkreis**
- Form: GmbH, OG oder Verein

Weitere Beispiele im Bereich Co-Caring:

- **072 Häuser der Generationen – Sozialdienste Götzis (Vbg)**
Form: gemeinnützige GmbH
- **073 Nachbarschaftsnetzwerk und Generationen Café – Bürgerinitiative Stendal e.V. (D)**
Form: Verein
- **074 Mehr Zeller Nachbarschaft – Sorge- und Hilfenetz in Bad Zell (Oö)**
Form: gemeinnützige GmbH
- **075 Allfred macht den Alltag leichter – Vermittlung von Alltagshelfer:innen**
Form: GmbH
- **076 Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V. (D)**
Form: Verein
- **077 TATKRAFT Bernstadt e.V. – Miteinander – Füreinander (D)**
Form: Verein
- **078 BürgerSozialGenossenschaft Biberach eG (D)**
Form: Genossenschaft



Foto: HDG – Sozialdienste Götzis

057

Oben: Lernen mit und von der engagierten Leseoma macht sichtlich Spaß – im Rahmen der ehrenamtlichen Initiative „Zämma leaba: Lesen und Erzählen“ in der Marktgemeinde Götzis in Vorarlberg. **Unten:** Die vom Verein „Alt na(h) und?“ betreuten, gemeinsamen Aktivitäten im Tageszentrum St. Johann bereichern den Alltag, bringen Abwechslung und sorgen für mehr Wohlbefinden für ältere Menschen in der Region Hansbergland sowie Entlastung für deren pflegende Angehörige.



Foto: Alt na(h) und im Hansbergland

058

CO- LIVING

Die Wohnbedürfnisse sind bedingt durch verschiedene Faktoren im Wandel: steigende Baukosten, neue Formen des Arbeitens, zunehmende Vereinsamung und achtsamerer Umgang mit Bodenverbrauch. Diese Veränderungen bieten auch Chancen für Co-Living oder gemeinschaftliches Wohnen. Eine Gruppe von Menschen tut sich zusammen, um gemeinsam ihren Lebens(t)raum zu planen und zu gestalten. Ähnliche Wohnformen, die den Gemeinschaftsaspekt in den Mittelpunkt stellen, sind u.a. Generationenwohnen, Wohngemeinschaften und je nach Konzeption auch Formen von betreutem Wohnen und jungem Wohnen. Bedingt durch das Maß der Mitbestimmung erfordern gemeinschaftlich organisierte Wohnprojekte häufig alternative Finanzierungs- und Organisationsformen, die Altbewährtes mit neuen Möglichkeiten verbinden und eine leistbare und durchdachte Wohnalternative schaffen.

Co-Living

079 In der Nähe von Graz entstand 2019 das Projekt **KooWo – Kooperatives Wohnen Volkersdorf (Stmk)**, in dem generationsübergreifend, gemeinsam, ökologisch und energieeffizient gewohnt wird. Dafür wurden drei Neubauten in Holzbauweise errichtet. Ein bestehender Bauernhof wurde revitalisiert. Eigentümerin des Wohnprojektes ist die **WoGen (Wohnprojekte-Genossenschaft eGen)**, eine Bauträgerin, die ausschließlich gemeinschaftliche Wohnprojekte verwirklicht. Der Verein KooWo ist Generalmieter und vermietet die Räumlichkeiten an die BewohnerInnen. Alle KooWo-BewohnerInnen werden Mitglieder der Genossenschaft und somit rechtlich „MiteigentümerInnen“. **Form: Verein**

Außenansicht eines innovativen Holzbaus vom Gemeinschaftsprojekt „Kooperatives Wohnen Volkersdorf“ (Stmk) mit den begeisterten BewohnerInnen.

080 In einem denkmalgeschützten und ehemaligen Stiftshof in **Garsten (Oö)** haben rund 40 Menschen im Wohnprojekt **Genawo** (Gemeinschaftliches nachbarschaftliches Wohnen) beim „**Mayr in der Wim**“, ihr zu Hause gefunden. Das Gebäude ist im Besitz der Diözese Linz, die der Gemeinschaft ein Baurecht bis 2110 eingeräumt hat. Als rechtliche Gesellschaftsform wurde eine GmbH gewählt, die aus 20 GesellschafterInnen (jede Wohnung hat ein Stimmrecht) besteht. Als Modell für die Kommunikation und das Zusammenleben untereinander sowie für die Abwicklung von Entscheidungsprozessen orientiert sich die Gruppe, wie viele andere Baugruppen, an den Leitsätzen der Soziokratie. **Form: GmbH**

081 Die **Auenweide in St. Andrä-Wördern (Nö)** rund 30 km von Wien entfernt ist ein Gemeinschaftsprojekt, das einem kleinen Dorf ähnelt. Rund um die grüne Grundstücksmitte sind acht Mehrfamilienhäuser angeordnet. Finanziert wurde das Wohnprojekt über einen Vermögenspool. Eigentümer ist der Verein „Wohnprojekt Wördern“, die BewohnerInnen sind MieterInnen. Alle BewohnerInnen und nicht BewohnerInnen, die Geld im Vermögenspool haben, bilden die Anlegergemeinschaft und sind mit einem Pfandrecht im Grundbuch abgesichert. **Form: Verein**



Foto: Ditz Fejer

082 „Bewusst Leben“ ist das Motto des **BeLehof** in **Rutzenmoos (Oö)**, ein als Verein geführtes Cohousing-Projekt, mit integrierter Landwirtschaft zur Selbstversorgung und zur Produktion regionaler Lebensmittel durch eine solidarische Landwirtschaft. Der Hof bietet Raum für bis zu 10 Wohneinheiten. Zudem finden dort ein Gemeinschaftsbüro, eine Gemeinschaftspraxis für Shiatsu und Psychotherapie, ein eigener Hofladen und ein E-Carsharing Platz.

Form: Verein

083 Im Rahmen eines sozialen Wohnbaues entsteht im **Salzburger Stadtteil Gneis** ein innovatives Wohnquartier mit 17 Gebäuden und Kindergarten. Im Haus Nummer 6 wird die **Wohngruppe Silberstreif (Gemeinsam wohnen 50 plus)** 26 Wohnungen beziehen. Die Mieten sind nach Einkommen und Lage gestaffelt. Der Verein Silberstreif verfolgt die Idee des gemeinsamen Älter-Werdens ab 50 plus. Bauherr und Vermieter der gesamten Siedlung ist die gemeinnützige Wohnbaugesellschaft Heimat Österreich. Die Stadt Salzburg weist die Wohnungen zu, wobei der Verein Silberstreif ein Zuweisungsrecht für die Wohnungen im Haus Nummer 6 hat. Im Gegenzug betreibt und finanziert der Verein einen Siedlertreff und bietet ein Vernetzungsprogramm für das neue Quartier an.

Form: Verein in Kooperation mit Heimat Österreich und Stadt Salzburg

084 In der **Gemeinde Kleinzell (Oö)** wurde im Rahmen eines Agenda.Zukunft-Prozesses gemeinsam mit der SPES Zukunftsakademie das Konzept **Wohnen mit Service** für ältere Menschen im **Projekt Haus Wiederstein** umgesetzt.

Dafür wurde von der Gemeinde ein leerstehendes Gasthaus im Ortszentrum erworben und der eigens gegründeten „Kleinzell Haus Wiederstein GmbH & CoKG“ ein Baurechtsvertrag eingeräumt, an der sich die Investoren als Kommanditisten beteiligen. Die Planung, Ausarbeitung und Umsetzung des Projektes wurde an die ProNahGeno eGen, übergeben. Zudem wurde mit engagierten BürgerInnen der Verein „Wohnen mit Service – Kleinzell“ gegründet. Dieser wird das Haus operativ betreuen und gewährleisten, dass die Gesamtziele des Projektes erreicht werden.

Form: Verein, GmbH & CoKG

085 Der **Ursulinenhof in Oberried (D)** besteht aus zwei Gebäuden, die durch die Wohnbaugenossenschaft Ursulinenhof e.G., getragen von den BürgerInnen der Gemeinde, errichtet wurden. Ziel ist es, Wohnraum zu fairen Mieten in der Dorfmitte für BürgerInnen mit Betreuungsbedarf zu schaffen. In dem Gebäude liegen die Räumlichkeiten für die selbstverantwortete Wohngemeinschaft sowie barrierefreie Wohnungen für BürgerInnen mit Betreuungsbedarf. Zudem befinden sich die bürgerschaftlich betriebene Tagespflege und das barrierefreie Betreuungs-Apartment für kurzzeitige Unterbringungen. Der Verein Bürgergemeinschaft Oberried e.V. ist Träger der Tagespflege im Ursulinenhof und betreut auch die selbstverantwortete Wohngruppe.

Form: Verein, Bürgergenossenschaft

086 Das **Generationenhaus Kleeblatt in Lengau (Oö)** vereint unter einem Dach „Vitales Wohnen“ in 14 Wohneinheiten für ältere Personen ab 65 Jahren (mit Pflegestufe 1–3), einen dreigruppigen Kindergarten und eine Tagesbetreuung für Menschen mit und ohne Demenz sowie einen Seniorentreff. Ergänzt werden soll das Haus in naher Zukunft auch noch durch „junges Wohnen“. Errichtet wurde das Haus von der Genossenschaft LAWOG. Die Kongregation der Franziskanerinnen betreibt „Vitales Wohnen“ und die Tagesbetreuung. Ehrenamtlich Engagierte des Vereins „Senioren – Treffpunkt – Lebensfreude“ unterstützen mit seniorengerechten Angeboten.

Form: Genossenschaft, Verein

Weitere Beispiele im Bereich Co-Living:

087 Cohousing Pomali, Oberwölbling (Nö)

Form: Verein

088 LebensGut Miteinander, Rohrbach an der Gölsen (Nö)

Form: Verein

089 Sargfabrik, 14. Bezirk, Wien

Form: Verein

090 Wohnen im „Bremer Punkt“, Bremen (D)

Form: Aktiengesellschaft

091 KoDorf Wiesenburg (D)

Form: Genossenschaft

092 Haus des Lebens, Ybbsitz (Nö)

Form: Verein, Genossenschaft

093 Plattform mit verschiedenen Co-Housing-Projekten aus allen Bundesländern



Das Handbuch **Modernes Leben und Wohnen** der Oö. Zukunftsakademie beschreibt 21 innovative Wohnmodelle für junge Menschen im ländlichen Raum und vermittelt damit Impulse, die vor allem die Bedürfnisse der Unter-35-Jährigen ansprechen und ihnen attraktive Wohnperspektiven eröffnen.



Foto: Uwe Scholz

Foto: Heide Hurnaus für einzeins

Blick in „Die Auenweide“ – ein über einen Vermögenspool finanziertes Gemeinschafts-Wohnprojekt in St. Andrä-Wördern (Nö) mit acht um die Grundstücksmitte angeordneten Privathäusern. Gemeinschaftsflächen wie Co-Working-Space, Gästewohnung und Gemeinschaftshaus befinden sich nebenbei.

CO-WORKING

Die Möglichkeiten der Digitalisierung und deren Beschleunigung durch die Corona-Pandemie haben das Arbeiten vor Ort (Remote Work), im Homeoffice oder in Co-Working Spaces, auch im ländlichen Raum stark gefördert. Co-Working Spaces haben einen niedrighwelligen Zugang, setzen auf eine WIR-Kultur mit neuen Sichtweisen, Kreativität und Innovation. Sie bringen als Kristallisationskerne für neues Arbeiten auch ein Stück Urbanität aufs Land und eine neue Dynamik in die Gemeinde, mit zusätzlicher Wertschöpfung und zukunftsorientierten Arbeitsplätzen.

Co-Working Spaces ermöglichen in einer professionellen Infrastruktur-Umgebung co-kreatives Arbeiten vor Ort. Menschen aus unterschiedlichsten Berufsfeldern können Arbeitsplätze flexibel mieten, sich informieren, austauschen, vernetzen und bei Bedarf auch projektbezogen zusammenarbeiten.

094 Hinter dem **Unternehmenscampus** und **Co-Working Space Alte Wagnerei** in **Gschwandt (Oö)** steht die Vision des Gründers, unter „traumhaften Bedingungen“ arbeiten und sich mit anderen UnternehmerInnen bzw. GründerInnen austauschen zu können. Die Alte Wagnerei stellt Unternehmen, Freiberuflern und Start-Ups aller Branchen Infrastruktur zur Verfügung, wie z.B. Büros, Werkräume, eine Cafeteria sowie flexibel nutzbare Besprechungszimmer und Seminarräume. Der Outdoor-Arbeitsbereich mit Gebirgsblick lädt zur Zusammenarbeit und Vernetzung am Campus ein. Kunden- und Mitarbeiterparkplätze, E-Ladestationen, schnelles Internet ergänzen das Angebot. Start: Sommer 2024.
Form: GmbH

095 Mit dem Projekt **LANDspinnerei St. Aegidi (Oö)** wurde das Thema „Leben und Arbeiten am Land“ in Verbindung mit dem Neubau des Gemeindeamts St. Aegidi umgesetzt, um Arbeitsplätze wieder zurück in den Ortskern zu bringen und flexiblen Arbeitsraum insbesondere für die (wieder zurückkehrende) junge Generation zu schaffen. Flexible Co-Working-Plätze, Einzelbüros, Besprechungsräume, Loggia und Sitzungssaal mit interaktivem Whiteboard stehen neben einer gemeinsamen Küche zur Verfügung.
Form: Verein in Kooperation mit der Gemeinde

096 Co-Working im WISAWI ist ein Ort der Begegnung und ein Gemeinschaftsbüro im Zentrum von **Schlierbach (Oö)**, vis-à-vis vom Kaufhaus. Auf 90 m² befinden sich 8 fixe Co-Working-Arbeitsplätze. Ein eigener Besprechungsraum bietet Möglichkeiten für Meetings und Präsentationen. In der Begegnungszone gibt es Platz für Gespräche, Meet-Ups, gemeinsames Essen und einen „schnellen Kaffee“. Kaffee und Tee sind genauso inklusive wie der Drucker und das Internet.
Form: Einzelunternehmen

097 In **Engerwitzdorf (Oö)**, auf der Pendlerstrecke zwischen Gallneukirchen und Linz, wurde in einer Ruhelage im Grünen, im nachhaltig sanierten **2kanter CO | WORKING | HOF** auf einer Fläche von 500 m² ein Mittelpunkt für kreative Arbeitsatmosphäre geschaffen. Auf zwei Etagen verteilen sich 10 geschlossene Büros mit gemeinsam genutzter Infrastruktur – 2 moderne Meetingräume, Drucker, Küche und Outdoor Area. Bei After-Work-Programmen findet der Erfahrung- und Wissensaustausch statt.
Form: GmbH

098 Der **Co-Workingspace und Rooftop Alte Metzgerei** in Zentrum von **Grieskirchen (Oö)** dient zum Networking mit Gleichgesinnten, bietet Infrastruktur eines vollwertigen Büros, fördert Kooperationen und verfügt über eine Gastronomie im Haus. In Kürze wird auch Arbeiten in der Lounge auf der Dachterrasse, mit Blick über die Stadt, möglich sein.
Form: GmbH

099 Der neue **Co-Working Space am Bad Ischler Bahnhof (Oö)** bietet sich für PendlerInnen und als Workation-Angebot an. Das Shared-Office bietet 16 ausgestattete Arbeitsplätze auf 170 m² sowie Zugang zur Kulinarik im Genusslabor. Der Bahnhof in Bad Ischl erhält damit eine neue Bestimmung und für die KundInnen der ÖBB gibt es neue Anreize für den Umstieg auf die Bahn.
Form: GmbH, Kooperation mit ÖBB

100 Der **Coworking Space / Dorfbüro Mondseeland (Oö)** bietet als Holz-Modul-Cube direkt neben dem Hauptgebäude des Technologiezentrums Mondseeland 6 moderne und flexibel nutzbare Arbeitsplätze. Eine 40 m² große Dachterrasse ermöglicht ein Arbeiten mit Blick auf das angrenzende Naturschutzgebiet. Für Besprechungen bieten sich auch die Dorfbüro-Lounge sowie Multimedia- und Besprechungsräume des Technologiezentrums Mondseeland an. Das Tiny-House kann am Wochenende auch für Firmenmeetings und -events gebucht werden.
Form: GmbH

101 Der **Co-Workation Campus Alps in Hiefiau (Stmk)** mit 6000 m² am Eingang zum Nationalpark Gesäuse wurde 2023 eröffnet. Zur Verbindung von Arbeit und Freizeit in der Natur sind 66 Arbeitsplätze, 30 Tiny Homes aus Holz, 30 Camping-Stellplätze sowie das Club Office mit Bistro, Lounge, Gemeinschaftsküche, Shop und Meeting-Räume in Umsetzung.
Form: GmbH, Kooperation mit Gemeinde/Region

Foto: ReWiV Harkirchen



Der von der Oö. Zukunftsakademie erstellte **Trend- und Innovationsreport „Co-Working Spaces am Land“** enthält 16 ausgewählte Best-Practice-Beispiele aus dem ländlichen Raum, primär aus Oberösterreich. Viele darüber hinaus dargestellte Ideen, Beispiele und Initiativen aus dem deutschsprachigen Raum machen Lust auf flexibles, wohnortnahes Arbeiten und wollen zur Umsetzung von Co-Working Spaces im ländlichen Raum anregen.

102 SpaceOne Coworking in **Peuerbach (Oö)** bietet verschiedene Leistungen: Ergonomische Arbeitsplätze mit verschließbaren Schränken, individuelles Startup-Package, Mietbares Fotostudio z.B. für Fotoshootings mit Kunden, Meetingraum für 8 Personen, großes mobiles Whiteboard, Chill & Networking Area, Bar-Tisch – ideal für Ideen-Austausch, Küche, Getränke & Snacks.

Form: OG

103 Der Innovations.Raum Kufstein (T) bietet auf 650 m² rund 30 Arbeitsplätze, 2 Meetingräume, diverse Besprechungsmöglichkeiten und viel Platz zum Netzwerken, Arbeiten und Beraten. Für den Betrieb und die Bespielung des Coworking Spaces ist die Innovations.Raum Kufstein eGen verantwortlich. GründerInnen sollen damit verbesserte Möglichkeiten vorfinden, um eine reibungslose Transformation ihrer Geschäftsidee in ein Unternehmen zu schaffen. Darüber hinaus bezweckt die Genossenschaft die Etablierung eines Netzwerks von Impulsgebern, die durch Austausch und gemeinsames Agieren einen Beitrag zum „nachhaltigen Wohle“ der Region Tiroler Unterland leisten möchten.

Form: Genossenschaft

104 Der Weltraum Coworking befindet sich in den obersten zwei Stockwerken des Postamtsgebäudes am Hauptplatz von **St. Johann in Tirol**, in Bahnhofsnähe. Parkplätze, Restaurants und Geschäfte befinden sich nur wenige Meter entfernt. 10 fixe Arbeitsplätze, 9 flexible Coworking Plätze, 2 Besprechungsräume und 1 Coaching Raum/Private Office sind verfügbar. Die Haupt-Partner und Sponsoren unterstützen nicht nur finanziell, sondern stehen auch beratend zur Verfügung. Die Räumlichkeiten wurden von verschiedenen Unternehmen (als Raumpaten) eingerichtet. Der Co-Working Space wird von der Ortsmarketing St. Johann in Tirol GmbH geleitet und verwaltet.

Form: GmbH in Kooperation mit lokalen und regionalen Partnern

105 Die HausWirtschaft vereint Arbeiten und Wohnen sowie Freizeit und Kultur unter einem Dach in Form eines gemeinschaftlich entwickelten Hauses im **Nordbahnviertel von Wien**. Es soll das Leben für Selbständige und Kleinunternehmer erleichtern und vielfältige Impulse für ein lebendiges Grätzl ermöglichen. Die HausWirtschaft wird gemeinwohlorientiert von der Genossenschaft betrieben.

Form: Genossenschaft

Weitere Infos:

- **Plattform Coworking Oberösterreich**
„Gemeinsam neue Arbeitswelten schaffen“
- **CoWorkLand – Landesbüro Oberösterreich**
- **CoWorkLand – Genossenschaft für Coworking auf dem Land (D)**



Einblick in die Alte Wagnerei am Unternehmenscampus in Gschwandt (Oö), wo UnternehmerInnen, GründerInnen und Freiberufler ideale Bedingungen für Austausch, Vernetzung und Zusammenarbeit in herrlicher Umgebung vorfinden können.

094

CO-WIRTSCHAFTEN

Fehlendes Personal, steigende Kosten, Strukturwandel und die Verlagerung des Konsums in den Online-Handel oder in Einkaufszentren. Das sind nur einige von vielen Gründen, warum der Sprung in die Selbstständigkeit und die erfolgreiche Führung eines Unternehmens immer schwieriger werden. Gerade deshalb werden unternehmerische Kooperationen immer wichtiger, um Ziele gemeinsam zu erreichen und die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Das gilt vor allem auch für kleinere Unternehmen und Betriebe in ländlichen und innerstädtischen Lagen. Durch Kooperationen können Kompetenzen ergänzt, Stärken gebündelt und auch die Innovationskraft erhöht werden.

106 Das **Kleinstadtbiotop Vöcklabruck (Oö)** nutzt gemeinschaftlich und multifunktional eine 1300 m² große Geschäftsfläche am Stadtplatz. Über 20 involvierte Betriebe und Institutionen arbeiten zusammen und kümmern sich um gemeinsames Marketing. In der Markthalle teilen sich acht Unternehmen Kassensystem und Shopbetreuung. Der zentral gelegene Marktplatz dient als Begegnungszone, konsumfreier Sitzbereich, Selbstbedienungszone und Veranstaltungsfläche. Die 140 m² große Kinderspielfläche macht das Kleinstadtbiotop zu einem beliebten Dritten Ort in Vöcklabruck. Ein wichtiger Aspekt ist die inklusive Beschäftigung in Kooperation mit der Lebenshilfe, bei der beeinträchtigte MitarbeiterInnen in verschiedene Arbeitsprozesse eingebunden sind.

Form: Verein

107 Die **WIMO-TreueApp** ist eine Initiative im **Montafon (Vbg)**, die die regionale Wertschöpfung stärkt und die Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftsbetrieben fördert. Die App ermöglicht es den NutzerInnen, Bonuspunkte zu sammeln, indem sie bei teilnehmenden WIMO-Betrieben einkaufen. Diese Bonuspunkte können dann gegen attraktive Vorteile eingelöst werden. Die WIMO-TreueApp unterstützt die teilnehmenden Betriebe auch bei der Durchführung von Aktionen (z.B. zu Ostern, Weihnachten, am Valentinstag). Begleitet werden diese Maßnahmen von weiteren Workshops, Vorträgen, Weiterbildungen für Mitgliedsbetriebe sowie Informationen für die Bevölkerung.

Form: Verein

108 Innovative **Mietregalkonzepte**, wie z.B. **'s Fachl** oder das **Reh-gal** in Oö., bieten regionalen ProduzentInnen die Möglichkeit, erschwingliche Verkaufsflächen im stationären Einzelhandel anzumieten. Die Idee ist, dass Kleinproduzenten, für die ein eigener Verkaufsladen finanziell nicht tragbar ist, kleine Verkaufsflächen mieten können.

Form: GmbH

Das Handwerkhaus Salzkammergut ist ein zeitgemäßes Ausstellungs-, Verkaufs- und Veranstaltungsgebäude für alle Handwerksrichtungen in Bad Goisern (Oö), initiiert von HandwerkerInnen der Region.



109 Die **Kreativen Lehrlingswelten** sind ein Projekt, das in der **Steiermark** bereits tausende junge Menschen über Handwerksberufe informierte und Betriebe bei der Suche nach zukünftigen Fachkräften unterstützt. Herzstück der Initiative sind 25 bunte Werkbänke, mit denen Schülerinnen und Schüler, gemeinsam mit regionalen Unternehmensvertretern unterschiedlicher Berufe, Werkzeuge und Materialien ausprobieren können.

Form: Verein

110 Das **StadtUp – Gründernetzwerk** ist ein auf Innenstädte und Ortskerne fokussierter Gründerwettbewerb, der junge UnternehmensgründerInnen bei der Umsetzung ihrer Geschäftsidee unterstützt. Die von einer Jury ausgewählten Ideen werden durch ein lokales/regionales Netzwerk an Partnerbetrieben mit konkreten Sachleistungen unterstützt (Rechtsberatung, Internet etc.). Ein Bündel an begleitenden Leistungen und die Einbindung in ein starkes Unternehmernetzwerk erleichtern den Start in die Selbstständigkeit. StadtUp wurde bereits in 13 Städten durchgeführt, unter anderem auch in **Ried im Innkreis, Eferding** und **Vöcklabruck**.

Form: Kooperation, Netzwerk

111 Plattformgenossenschaften sind eine vielversprechende Antwort auf die Herausforderungen der digitalen Welt. Sie verknüpfen die ursprüngliche Genossenschaftsidee mit den Möglichkeiten von digitalen Plattformen, wie sozialen Netzwerken, Online-Marktplätzen oder Sharing-Portalen. In einer Plattformgenossenschaft können genossenschaftlich organisierte Nutzer selbst bestimmen, welche Leistungen angeboten werden, wer für die Plattformkosten aufkommen soll oder wie hoch die Nutzungsgebühren oder Provisionszahlungen ausfallen. Zudem hat man auch die Ausgestaltung der sonstigen Spielregeln selbst in der Hand. Ein Beispiel ist die **HGV Service Genossenschaft** mit „**Booking Südtirol**“. Hier werden Übernachtungen von regionalen Hotelbetrieben vermittelt. Als selbstbetriebene Plattform können sie die hohen Provisionen internationaler Hotel-Vermittlungsplattformen vermeiden. Im Jahr 2019 wurden rund 55.000 Buchungen über die Plattform abgewickelt, wodurch etwa 2.300 Beherbergungsbetriebe einen Umsatz von rund 52 Millionen Euro erzielten.

Form: Genossenschaft

112 Alles aus einer Hand: Die **Attersee Werkstätten (Oö)** zählen aktuell 12 Handwerks- und Partnerbetriebe, vom Dachdecker über den Ofensetzer bis zum Gärtner. Man muss als Kunde nicht mehr alle Gewerke einzeln kontaktieren, vielmehr koordiniert eine eigene zentrale Anlaufstelle die Arbeitsschritte.

Form: Verein

113 Die **Erste Nöhagener Braugenossenschaft eG** ist eine lokale Genossenschaft im **Dorf Nöhagen in Niederösterreich**. Gegründet von engagierten DorfbewohnerInnen, hat sie sich dem selbstgebrauten Bier verschrieben. Über Sechzig Frauen und Männer aus dem 325-Seelen-Dorf im südlichen Waldviertel brauen ihr Bier für die Feste des Dorfes und der Nachbardörfer.

Damit wird nicht nur die Gemeinschaft gestärkt, sondern auch die Vereine wie Feuerwehren und Dorferneuerung. Das Brauhaus selbst belebt das in die Jahre gekommene Clubhaus des Tennisclubs.

Form: Genossenschaft

114 Fünf Gemüsebauern haben 2013 das Gelände der ehemaligen Kaserne in **Hall in Tirol** erworben und die Verwaltungsgesellschaft **Gemüseland Tirol** gegründet, die ihnen erlaubt, am gemeinsamen Standort Anschaffungen zu tätigen und Synergien zu nutzen. Mittlerweile arbeiten 350 MitarbeiterInnen im Gemüseland und produzieren rund 45.000 Tonnen Gemüse, hauptsächlich für den lokalen Markt.

Form: GmbH

115 Hinter dem **Handwerkhaus Salzkammergut** steht eine Gruppe von HandwerkerInnen aus dem gesamten Salzkammergut und darüber hinaus. Sie haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen, um das im Zuge der Landesausstellung adaptierte, rund 200 Jahre alte, ehemalige Försterhaus in **Bad Goisern (Oö)**, nachhaltig zu nutzen. Seit Mai 2009 fungiert die zeitgemäße Location für alle Handwerksrichtungen als Ausstellungsgebäude, Treffpunkt, Vernetzungs-, Verkaufs-, Veranstaltungs- sowie Präsentationsplattform. Das Profil und Image des Handwerks sowie von manueller Intelligenz zu heben, es als integrativen Bestandteil von Wirtschaft und Gesellschaft zu begreifen und in die Zukunft zu tragen, sind zentrale Zielsetzungen dieser nicht öffentlich subventionierten Initiative.

Form: Verein

Weitere Beispiele im Bereich Co-Wirtschaften:

116 Giesserei Ried (Oö), Gemeinsam für Nachhaltigkeit
Form: Genossenschaft

117 Werkraum Bregenzwald (Vbg) – regionale Handwerksplattform
Form: Verein

118 Hotspot Innviertel (Oö) – Wirtschaftsplattform
Form: Verein

119 GUUTE (Oö) – regionale Wirtschaftsplattform
Form: Verein

120 steyrland – wir rocken die region (Oö) – regionale Wirtschaftsplattform
Form: Verein

121 Kremsmünster Online (Oö) – lokale Wirtschaftsplattform
Form: Initiative der Gemeinde

122 Inrego Ottensheim (Oö) – Erwerbigenossenschaft
Form: Genossenschaft

123 Otelo Erwerbigenossenschaft (Oö)
Form: Genossenschaft

124 Wiederwertvoll – gemeinschaftlicher Kunsthandwerksladen in **Friedberg (Stmk)**
Form: Verein

CO-ENERGIE-VERSORGUNG

Der Klimawandel und die Energiekrise verdeutlichen die Notwendigkeit und Dringlichkeit des weiteren Ausbaus erneuerbarer Energieträger. Im Erneuerbaren Ausbau Gesetz 2021 sind Energiegemeinschaften als wesentliches Element für die Energiewende vorgesehen. Haushalte, Gemeinden und Unternehmen können über Grundstücksgrenzen hinweg gemeinsam Energie produzieren, speichern und verbrauchen. Darüber hinaus bieten auch andere Beteiligungsformen, wie Energiedörfer oder Sharingplattformen, die Möglichkeit zur gemeinschaftlichen Gestaltung einer nachhaltigen Energiezukunft.

Was sind Erneuerbare Energiegemeinschaften?

Vereinfacht gesagt, ist eine Energiegemeinschaft der Zusammenschluss von mindestens zwei TeilnehmerInnen zur gemeinsamen Produktion und Verwertung von Energie. In Österreich gibt es derzeit **drei verschiedene Modelle**, um die gemeinsame Nutzung einer oder mehrerer Energieerzeugungsanlagen umzusetzen:

1

Schon seit 2017 können mehrere Personen, die einen gemeinsamen Netzanschluss nutzen (z.B. in Mehrparteienhäusern oder Bürogebäuden), im Rahmen einer **gemeinschaftlichen Erzeugungsanlage (GEA)** Strom produzieren und gemeinschaftlich verwerten. Voraussetzung ist, dass die teilnehmenden Berechtigten an der gleichen Hauptleitung angeschlossen sind und über eine gemeinsame Erzeugungsanlage verfügen. Das öffentliche Netz wird hierbei nicht verwendet. **Derzeit existieren bereits über 1.000 aktive GEAs in Österreich.**

2

Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften (EEGs) sind auf den „Nahebereich“ beschränkt. TeilnehmerInnen profitieren jeweils von vergünstigten Netztarifen. Neben Elektrizität kann hier auch Wärme gemeinsam erzeugt und geteilt werden. **Mitglieder oder Gesellschafter** von EEGs können Privat- oder Rechtspersonen sein, Gemeinden, lokale Behörden oder auch KMUs. Sie müssen aber im Nahebereich der Erzeugungsanlage(n) angesiedelt sein. Als **Organisationsform** ist für EEGs vom Verein bis zur Kapitalgesellschaft vieles möglich, allerdings stehen der regionale Nutzen und die Vorteile der Mitglieder im Vordergrund. Der Hauptzweck von EEGs liegt nicht im finanziellen Gewinn, sondern muss in den Statuten verankert sein oder sich aus der Organisationsform der Energiegemeinschaft ergeben.

3

Bürgerenergiegemeinschaften (BEGs) sind innerhalb Österreichs **geografisch unbeschränkt**. Es gelten ähnliche Regelungen wie für EEGs. Im Gegensatz zur EEG darf die BEG nur elektrische Energie erzeugen, speichern, verbrauchen und verkaufen. Sie ist nicht auf erneuerbare Quellen beschränkt und kann sich über die Konzessionsgebiete mehrerer Netzbetreiber in ganz Österreich erstrecken. Dadurch entfallen die vergünstigten Netztarife. Auch in BEGs können die Mitglieder bzw. Gesellschafter Privat- und/oder Rechtspersonen sein, es gilt in gleicher Weise, dass die Gewinnerzielung nicht im Vordergrund stehen darf. Elektrizitätsunternehmen, Mittel- und Großunternehmen dürfen im Gegensatz zu EEGs an BEGs teilnehmen, sie dürfen dort aber nicht die Kontrolle ausüben.

Mehr Infos und eine Vielzahl von **Best Practice-Beispielen** findet man auf der österreichischen **Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften**. **Beratung** zum Thema Energiegemeinschaften bieten auch der **Energiesparverband OÖ** und die **regionalen Klimamodellregionen (KEM)** an.

Erneuerbare Energiegemeinschaften

125 Die **Wohngemeinschaft Am Hummelhof in Thalheim bei Wels (Oö)** gründete die erste **gemeinschaftliche PV-Erzeugungsanlage** in Oberösterreich. 2018 wurde eine 15 kWp Anlage in Betrieb genommen, die sechs Haushalte mit Strom versorgt. Solarerträge, die nicht direkt verbraucht werden, werden zeitversetzt zur Wassererwärmung bzw. zum Laden von E-Autos genutzt.

Form: **formlose Kooperation innerhalb der Hausgemeinschaft**

126 Im Rahmen eines Agenda.Zukunft-Projekts wurde 2021 am Dach des Gemeindeamts von **Lengau (Oö)** eine **PV-Anlage** mit einer Leistung von 18 kWp als **„Gemeinschaftliche Erzeugungsanlage“** in Betrieb genommen. Der Strom wird auf verschiedene Verbraucher aufgeteilt. Dabei wurde auch auf Bürgerbeteiligung gesetzt: Zehn Beteiligte haben mit 50 Anteilscheinen ihren Beitrag geleistet, damit im Gemeindeamt mit Sonnenstrom gearbeitet werden kann.

Form: **Genossenschaft**

127 Als eine der ersten Energiegemeinschaften startete die **Energiegemeinschaft Haunolding (Oö)**. Der Verein teilt den Strom aus zwei PV-Erzeugungsanlagen (15,6 kWp) mit ca. 10 Haushalten. Mittlerweile wurden weitere Projekte geplant, eine Abrechnungssoftware für EEGs entwickelt, die Stromzähler aller EEG-Mitglieder vernetzt, ein Sozialtarif eingeführt und ein Stromspeicher installiert.

Form: **Verein**

128 Die **Energiegenossenschaft Traun-Ager-Alm (Oö)** ist ein regionaler Zusammenschluss von 100 BürgerInnen, Firmen, Landwirtschaftsbetrieben und Gemeinden, die gemeinsam erneuerbare Energie erzeugen und zu „Fair-Trade“-Tarifen nutzbar machen. Ihr Tätigkeitsbereich erstreckt sich über neun Gemeinden. Neben PV-Anlagen ist auch Kleinwasserkraft in der Genossenschaft vertreten. Aktuell produziert sie jährlich 1500 MWh Elektrizität. Die EEG plant außerdem, Energieprojekte (z.B. PV-Anlagen, Prozesswärmenutzung) mit Bürgerbeteiligung zu verwirklichen.

Form: **Genossenschaft**

129 Die **Energiegemeinschaft Gampern eGen (Oö)** ist eine regionale Gemeinschaft, welche sämtliche öffentlichen Gebäude der Gemeinde Gampern mit eigens produziertem Strom versorgt. 11 PV-Anlagen (Gemeindeamt, Tribüne des Fußballplatzes, Kindergarten, Feuerwehrhäuser etc.) versorgen die kommunalen Einrichtungen von der Volksschule, der Krabbelstube bis hin zu den neu errichteten Ladestationen für Elektroautos. Durch energiesparende Maßnahmen und durch die Nutzung von Stromspeichern konnte die Gemeinde insgesamt 80 Prozent des Stroms oder 130.000 Euro pro Jahr einsparen.

Form: **Genossenschaft**

130 Für die Gründung von Energiegemeinschaften im **Südburgenland** wurde die **Plattform 7Energy** ins Leben gerufen. Mittlerweile ist die Bürgerenergiegemeinschaft österreichweit in neun Netzgebieten aktiv. Auf der Plattform können sich BürgerInnen, Gewerbebetriebe und Kommunen zusammenschließen. Dabei wird nicht nur die effiziente Blockchain-Technologie genutzt, sondern alle Mitwirkenden werden am finanziellen Erfolg beteiligt.

Form: Verein

Bürgerbeteiligung und Energie

Viele Menschen können nur schwer eine eigene PV-Anlage realisieren, da sie in einer Wohnung leben, über kein eigenes Dach verfügen, oder sich schlicht die größere Investition nicht leisten können. Hier können Bürgerbeteiligungsanlagen eine mögliche Variante sein, um an der Energiewende zu partizipieren.

131 Mitglieder der **Energiegenossenschaft Eferding (Oö)** sind alle Gemeinden des Bezirkes Eferding, angrenzende Gemeinden und öffentliche Verbände der Klima- und Energiemodellregion Eferding, bei denen entsprechende Energieprojekte wirtschaftlich umgesetzt werden. Bisher umgesetzte Schwerpunkte waren z.B. Carsharing, Bürgerbeteiligung-PV, Energiecontracting oder auch der Aufbau der Klimamodellregion Eferding.

Form: Genossenschaft

132 Vor 20 Jahren wurden in **Eeklo (Belgien)** die ersten Windräder aufgestellt, die sich alle im Besitz von BürgerInnen befinden. Die **Kooperative Ecopower** ist mit 60.000 Mitgliedern mittlerweile eine der größten Genossenschaften Europas, die 130 % des eigenen Strombedarfs abdeckt. Anders als bei kommerziellen Windkraftprojekten geht der Profit der Windkraftanlagen direkt an die BürgerInnen, die in die Windanlage investierten. Über deren Verwendung können die Miteigentümer selbst bestimmen. So werden Teile des Gewinnes auch in soziale Projekte gesteckt.

Form: Genossenschaft

133 Die Agenda.Zukunft Gemeinde Munderfing hat in den letzten zwei Jahrzehnten im Bereich erneuerbarer Energie neue Maßstäbe gesetzt. Im Jahr 2003 wurde ein Energiekonzept mit umfassender Bürgerbeteiligung erstellt, das den Umstieg auf saubere Energie bis 2035 vorsieht. Der **Windpark Munderfing (Oö)**, bestehend aus insgesamt sechs Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 19 MW, wurde 2014 in Betrieb genommen. Dieser Windpark ist der erste, der mehrheitlich im Besitz einer österreichischen Gemeinde ist, wodurch auch

GemeindebürgerInnen beteiligt sind, die selbst keine Möglichkeit zur direkten Beteiligung hätten. Im Agenda.Zukunftprofil der Gemeinde Munderfing wurde das Thema Energie als langfristiger Schwerpunkt verankert. Projekte wie die „Munderfing Sonnendächer“, die Bereitstellung von 30 Elektroautos an 365 Tagen und der „Energie Lehrpfad“ tragen zur weiteren Förderung der Energiewende in Munderfing bei.

Form: GmbH

134 Die **Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie Dachverband (AEE), (Stmk)**, ist eine Genossenschaft, die als Dachorganisation den Bau und den Betrieb von Bürgersolaranlagen unterstützt. Es werden maßgeschneiderte Konzepte für Bürgerbeteiligung entwickelt, die auch jene BürgerInnen erreichen soll, die nicht über Dächer, Flächen oder eigene Fassaden verfügen.

Form: Genossenschaft

135 Der **KLIMACENT** ist eine freiwillige und selbstbestimmte CO₂-Abgabe auf Basis des eigenen Energie- und Ressourcenverbrauchs. Mit diesen Crowdfunding-Beiträgen können engagierte Klima- und Energiemodellregionen sowie Klimawandelanpassungsregionen eine zusätzliche Finanzierungsquelle für ihre wichtigen Projekte erschließen.

Form: Verein

Energie-Sharing-Plattformen

136 Die **Genossenschaft OurPower.coop** entwickelt und betreibt einen Marktplatz für Ökostrom. ErzeugerInnen können ganz einfach den selbst produzierten Strom am OurPower-Marktplatz verkaufen. Stromkunden wählen in wenigen Klicks ihre ErzeugerInnen selber aus und bestimmen so, an wen das Stromgeld fließt. Über den Marktplatz bauen BürgerInnen ihre Energiegemeinschaften auf und finanzieren gemeinsame Kraftwerke.

Form: Genossenschaft

137 Auch die **eFriends Plattform** bietet als offene Plattform allen Energieversorgern in Österreich die Möglichkeit den Reststrom an ihre KundInnen zu liefern soweit sie diese nutzen möchten. Ein eFriend hat zu viel Strom, ein anderer zu wenig. Eine eigene App vernetzt beide Gruppen: eFriend 1 speist überschüssigen Strom ins Netz, eFriend 2 entnimmt ihn in Echtzeit. Auch Investitionen in andere Stromnetze sind möglich, wenn man nicht selbst investieren kann.

Form: GmbH

Energieautarke Dörfer

138 **Energieautarkes Dorf Feldheim (D)**

139 **Bio-Energie-Dorf Seeham (Sbg)**

140 **Solarenergiedorf Großschönau (Nö)**

141 **Solarstadt Gleisdorf (Stmk)**

142 **Energiestadt Bruck an der Leitha (Nö)**



InitiatorInnen und NutzerInnen des gemeinsam erzeugten Sonnenstroms der Wohngemeinschaft „Am Hummelhof“ in Thalheim bei Wels, der ersten PV-Gemeinschaftsanlage in Oö.

CO-INNOVATION UND WISSEN

In Zeiten intensiver Veränderungen gewinnen Wissen und Innovation auch auf regionaler Ebene besondere Bedeutung. Eine kommunale und regionale Innovationskultur wird zum wichtigen Standortfaktor. Voraussetzungen dafür sind der Zugang zu Wissen, die co-kreative Zusammenarbeit unterschiedlicher AkteurInnen und die überregionale Vernetzung. Offene Innovations- und Experimentierräume und Orte des Austausches ermöglichen eine neue Perspektive auf das Bestehende und begünstigen Innovationen.

143 Die **Wissenswerkstatt Passau e. V. (D)** zielt darauf ab, bei jungen Menschen möglichst früh das Interesse für Technik zu wecken und ihnen berufliche Perspektiven aufzuzeigen. Dabei steht das „Selbermachen“ im Vordergrund. Kinder und Jugendliche können im Rahmen von angeleiteten Kursen oder eigenständig in Versuchen und spannenden Experimenten technische Phänomene erleben und begreifen. Die Wissenswerkstatt Passau e. V. wurde durch Vertreter des Unternehmens ZF in Passau, der Stadt und des Landkreises Passau, der bayerischen Metall- und Elektro-Arbeitgeberverbände (bayme vbm) sowie der Universität Passau als gemeinnütziger Verein gegründet.
Form: Verein

144 **Otelo Futurespace (Oö)** stellt einen Digitalisierungsspielplatz zur Verfügung. Acht Stationen (Labs) zeigen auf, welchen Gestaltungsspielraum neue Technologien in unserem Lebensumfeld ermöglichen und welche Wirkungen damit ausgelöst werden können. Der Futurespace ist ein Projekt der **Otelo Erwerbigenossenschaft** und als 2,5 Stunden-Format für Kinder und Jugendliche konzipiert. Er ergänzt die einzelnen Otelos (Offene Technologielabore), die als ehrenamtliche Vereine organisiert sind. Angeregt vom Otelo Futurespace haben bereits mehrere namhafte Firmen in Oö ihren eigenen Future Space in Kooperation mit der Otelo eGen entwickelt, z.B. **Fill Future Lab**, **Digital[er]Leben – Miba Futurelabs** oder **WKO Talent Space**.
Form: Genossenschaft

145 Der **Grenzüberschreitende Innovationsraum³ (InnRaum³) Passau-Ried-Schärding (D/Oö)** wurde gegründet, um die Grenzregion zu stärken und einen unkomplizierten Zugang zu Hochtechnologie, Innovation und Wissenschaft zu ermöglichen. Hinter dem Projekt stehen Techno-Z Ried, TGZ Technologie- und Gründerzentrum Schärding, INN.KUBATOR Gründerzentrum Passau und die Universität Passau. Der **InnRaum³** ist ein virtueller und realer Begegnungsraum, in dem Unternehmen mit „jungen Kreativen“ und innovativen Vordenkern zusammenarbeiten. Der **InnRaum³** richtet sich an Start-ups, BastlerInnen, SchülerInnen, Lehrlinge, Unternehmen oder interessierte Privatpersonen.
Form: Interreg-Projektpartnerschaft

146 Das **Weizer-Energie-Innovations-Zentrum (Stmk)** wurde als Impuls- und Gründerzentrum zu den Leitthemen Energie und Innovation gegründet, welches an Projekten zur Standort-, Stadt- und Regionalentwicklung sowie an zukunftsorientierten Forschungs- und Entwicklungsthemen arbeitet. Unternehmen, insbesondere auch GründerInnen und JungunternehmerInnen sowie Institutionen im Bereich Forschung, Bildung und Wirtschaft werden angesprochen. Die jeweiligen Geschäftsfelder sind in eigenen Gesellschaften organisiert.
Form: GmbH

147 Das **Innovationsnetzwerk Bezirk Kitzbühel (INK), (T)**, wurde vom Regionalmanagement Regio3, der Wirtschaftskammer Bezirksstelle Kitzbühel und lokalen Unternehmen mit dem Ziel ins Leben gerufen, die Innovationskraft im Bezirk zu steigern. INK dient als Vernetzungs-Drehscheibe für Unternehmen, GründerInnen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Neben Netzwerkveranstaltungen und Förderungsberatungen werden Themen wie Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft oder Energieoptimierung bearbeitet. Weiters werden Projekte initiiert, die durch soziale Innovation, Open Innovation oder Kooperationen einen Beitrag zu einem für alle Bevölkerungsgruppen lebenswerten Arbeits- und Wirtschaftsstandort leisten.
Form: Gemeinschaftsprojekt

148 Der Verein **CampusVäre in Dornbirn (Vbg)** transformiert die ehemaligen Industriehallen der Firma F.M. Hämmerle in eine „Werkstatt zur Entwicklung der Zukunft“. Diese werden ressourcenschonend und im Rahmen eines partizipativen Prozesses nach den Bedürfnissen künftiger MieterInnen zu Arbeits- und Begegnungsräumen umgebaut. In den Hallen entsteht, ähnlich wie in der Tabakfabrik Linz, ein Zentrum für Kreativwirtschaft, Innovation, Bildung, Wirtschaft, Forschung, Digitalisierung, Technologie, Kunst und Kultur mit überregionaler Wirkung. Während der Verein für inhaltliche Entwicklung und Kuration der Hallen verantwortlich ist, liegt die Zuständigkeit für die operative Leitung bei der CampusVäre – Creative Institute Vorarlberg GmbH.
Form: Verein, GmbH

149 Die **Allmenda Social Business eG** in **Dornbirn (Vbg)** verfolgt das Ziel, gegenwärtigen und den kommenden Generationen Modelle und konkrete Anwendungen für ein gutes, nachhaltiges Leben bereitzustellen. Die Geschäftsfelder der Genossenschaft umfassen die Bereiche Regionalwährungen samt Software für komplementäre Währungssysteme. Im „Chance Lab“ agiert Allmenda als Entwicklungs- und Forschungspartner für nachhaltige Projekte. Mittels Crowdfunding werden z.B. erneuerbare Energieprojekte verwirklicht und durch Marktplätze, wie z.B. `s Fachl, erhält das kooperative Wirtschaften ein neuartiges Modell. Die genossenschaftliche Struktur ermöglicht die Verbindung von vergüteter und ehrenamtlicher Leistungserbringung.
Form: Genossenschaft

150 PATRON4change (W) ist eine digitale Plattform mit dem Ziel, Engagement zu fördern. Sie setzt dort an, wo Ideen ein soziales oder ökologisches Problem lösen, aber aus Gründen fehlender zeitlicher, finanzieller und personeller Ressourcen nicht umgesetzt werden können. PATRON4change agiert als eine Art Crowdfunding-Plattform. Dabei steht nicht ein spezielles Projekt, sondern die Person als „Changemaker“ und ihr innovatives Vorhaben im Mittelpunkt. Engagierten Menschen soll ein monatliches Zusatzeinkommen durch das Zusammenbringen von UnterstützerInnen (Patrons) und PionierInnen ermöglicht werden.

Form: Verein

151 Die Dorfuni (W) ist eine virtuelle Plattform des Vereins GIVE zum Wissens- und Erfahrungsaustausch ländlicher Dörfer, Gemeinden und regionaler Initiativen. Ziel ist es, sich über gemeinsame Lösungen für Nachhaltigkeit und Lebensqualität in ländlichen Räumen (virtuell) auszutauschen. Die Dorfuni sieht die ländlichen Räume der Zukunft als vollwertige, wissensintensive Lebensräume, die von dezentralisierenden Trends in Technologie und Gesellschaft und vom lebendigen Austausch mit den Städten profitieren können.

Form: Verein

Weitere Beispiele im Bereich
Co-Innovation und Wissen:

152 i.ku – Innovationsplattform Kufstein (T)

Form: Genossenschaft

153 Zukunftsorte (Sbg)

Form: Verein

154 Digital Innovation Hub INNOVATE (W)

Form: Verein

155 lab10 collective eG (Stmk)

Form: Genossenschaft

156 RURASMUS (Vbg)

Form: Verein

157 Landuni Drosendorf (Nö)

Form: (Bildungs-)Kooperation

158 Wissensplattform des

Tourismusnetzwerks Niederösterreich

Form: Initiative von Niederösterreich Werbung und
Wirtschaftskammer NÖ

159 Programm Co-Innovation

Form: Initiative der Oö. Zukunftsakademie
im Rahmen des Programms Agenda.Zukunft

160 Werkschule – Neumühle (Oö)

Form: Verein

Das **Fill Future Lab** ist eine moderne Wissens- und Lernstätte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Es versteht sich als die „coolste Wissensfabrik für digitale Talente und innovative Geister“ und wurde in enger Kooperation mit der Otelo eGen, basierend auf den Erfahrungen des Otelo Futurespace, entwickelt. Ausgestattet mit 3D Drucker, Green-Screen, jede Menge Robotern und Programmierplattformen bietet das Labor eine kreative und inspirierende Umgebung, wo generationsübergreifend zukünftige Technologien spielerisch erprobt und erlebt werden können.



ORGANISATIONSFORMEN REGIONALER CO-MODELLE

Die geeignete rechtliche Organisationsform hängt vom Kooperationszweck aber auch von den Beteiligten ab. Generell gilt, dass Gemeinschaftsvorhaben so einfach wie möglich organisiert sein sollen. Vieles beginnt informell und erfordert erst mit zunehmender „Reife“ des Vorhabens eine rechtliche Struktur. Oftmals werden verschiedene rechtliche Formen miteinander verbunden (z.B. Trägerverein + GmbH für den laufenden Betrieb).

Verein

In Österreich gibt es etwa 125.000 Vereine mit 3 Millionen Mitgliedern. Der eingetragene Verein ist rechtsfähig und darf – sofern in der Satzung so festgelegt – (gemein-) wirtschaftliche Interessen verfolgen. Die Vereinsgründung ist sehr einfach, erfordert mindestens zwei Personen und setzt die Vereinbarung von Statuten sowie die Anzeige an die Vereinsbehörde voraus. Die Vereinsmitglieder bringen sich mit ihren Leistungen freiwillig und ehrenamtlich ein. Sie zahlen in der Regel einen Mitgliedsbeitrag. Die Haftung des Vereins beschränkt sich grundsätzlich auf das Vereinsvermögen. Mitglieder haften nicht persönlich. Der Vereinsvorstand haftet nur bei Sorgfaltsverletzung (z.B. Schadenersatz, Verwaltungsstrafen). Vereine sind in aller Regel nicht gewinnorientiert. Gewinne dürfen nur statutengemäß verwendet werden. Bietet der Verein wirtschaftliche Produkte oder Leistungen an (z.B. als gewerblicher Betrieb) unterliegt er den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB), benötigt entsprechende Gewerbeberechtigungen und hat alle betriebsrechtlichen, steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Vorschriften zu erfüllen (gilt auch für alle anderen Gesellschaftsformen).

Genossenschaft

In Österreich gibt es 1600 Genossenschaften. Diese sind vor allem dort aktiv, wo ehrenamtliche, staatliche oder profitorientierte Organisationen zu kurz greifen. Die Mitglieder bringen sich – wie im Verein – in die Genossenschaft ein, sie zeichnen Genossenschafts-Anteile. Diese Einlage bildet die Eigenkapital-Basis für die wirtschaftlichen Vorhaben. In Genossenschaften haben die Mitglieder in aller Regel ein Kopfstimmrecht und kein Anteilstimmrecht (wie in GmbH oder AG). Der gewählte Vorstand führt die Geschäfte und es besteht die Möglichkeit, einen Aufsichtsrat als Kontrollorgan zu wählen. Jede Genossenschaft ist Mitglied eines Genossenschaftsverbands, von dem sie regelmäßig geprüft wird. Diese externe Prüfung sorgt für Transparenz und stellt sicher, dass die Mittel wirtschaftlich sinnvoll und entsprechend dem Genossenschaftszweck eingesetzt werden. Genossenschaften haben das Ziel, ihre Mitglieder bestmöglich zu fördern. Gewinne sind kein Selbstzweck, sondern werden entweder reinvestiert oder an die Genossenschaftsmitglieder rückvergütet. Durch die Orientierung an übergeordneten, gemeinsamen Zielen (Genossenschaftszweck), die Breite der Trägerschaft und die wechselseitige Kontrolle erfreut sich die Genossenschaft vor allem für Kooperationsprojekte zunehmender Beliebtheit.

Die in Österreich zur Verfügung stehenden
Genossenschaftsverbände:

- Österreichischer Genossenschaftsverband: gewerbliche Genossenschaften und Volksbanken
- Österreichischer Raiffeisenverband: landwirtschaftliche Genossenschaften und Raiffeisenbanken
- Rückenwind – Förderungs- und Revisionsverband gemeinwohlorientierter Genossenschaften
- Verband gemeinnütziger Bauträger – Revisionsverband (GBV) – Wohnbaugenossenschaften
- CoopVerband – Revisionsverband österreichischer Genossenschaften: Konsumgenossenschaften

Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)

Sind größere Investitionen, unternehmerische Risiken oder haftungsrelevante Unternehmungen geplant, so empfiehlt sich die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH). Die Gesellschaft haftet mit ihrem Gesellschaftsvermögen und dem eingebrachten Stammkapital. Diese Form eignet sich für Vorhaben mit einer überschaubaren Anzahl von GesellschafterInnen. Das Mindest-Stammkapital einer GmbH beträgt 35.000 Euro bzw. gründungsprivilegiert 10.000 Euro. Um eine Gewerbeberechtigung zu erlangen, muss die GmbH einen gewerberechtlichen Geschäftsführer ernennen, der die persönlichen Voraussetzungen erfüllt und sich im Betrieb entsprechend betätigt.

Weitere Co-Organisationsformen

Arbeitsgemeinschaft (ARGE)

Ein Zusammenschluss mehrerer eigenständiger Unternehmen zum Zweck der Umsetzung eines gemeinsamen Projekts. Rechtlich handelt es sich dabei um eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts. Diese Kooperationsform findet sich am häufigsten im Baugewerbe und setzt umfangreiche vertragliche Vorarbeiten voraus.

Agrargemeinschaft

Diese dient der gemeinsamen Bewirtschaftung und Nutzung von gemeinschaftlichen Grundstücken in der Land-, Forst- und Almwirtschaft. Die Grundlage bilden historische Urkunden oder eine über einen längeren Zeitraum geübte Praxis. In Oberösterreich gibt es 190 Agrargemeinschaften.

Gemeindeverband

Ein Zusammenschluss mehrerer Gemeinden zur gemeinsamen Umsetzung von Aufgaben (z.B. Planungsverbände, Abfallverbände, Abwasserverbände). Die Autonomie und Identität der beteiligten Gemeinden bleiben dabei erhalten. Gemeindeverbände verfügen über eine eigene Rechtspersönlichkeit und ihre Einrichtung ist in eigenen Landesgesetzen geregelt (z.B. Oö. Gemeindeverbändegesetz).

GEMEINSCHAFTLICHE FINANZIERUNGSFORMEN

Oftmals bilden die Beiträge von engagierten BürgerInnen und AkteurInnen die Grundlage, um gemeinschaftliche Projekte überhaupt realisieren zu können. Es werden damit die notwendigen Eigenmittel gewährleistet, die Zinslast vermindert und Verbundenheit sowie Identifikation mit dem Projekt geschaffen. Grundsätzlich gibt es verschiedene gemeinschaftliche Finanzierungsformen:

Spende

Werden finanzielle, materielle Beiträge oder Arbeitszeit ohne Gegenleistung zur Verfügung gestellt, spricht man von einer Spende. Dies ermöglicht vor allem ganz klar definierte, gemeinnützige Vorhaben.

Genussscheine bzw. Genussrecht

Kunden leisten ihrem lokalen Nahversorger eine Vorauszahlung für künftige Einkäufe und erhalten dafür Einkaufsgutscheine. Eine Verzinsung ist möglich. Betriebe können damit Investitionen (z.B. für Start oder Erweiterung) tätigen. Genussscheine ermöglichen eine enge Bindung zwischen Betrieb und Kunde. Werden auch Zinsen für die finanzielle Unterstützung in Naturalien bezahlt, spricht man von einem **Genussrecht mit Naturalienzins**. Dies kommt häufig bei Direktvermarktern oder im Lebensmittelhandwerk zum Einsatz.

Vermögenspool

Der Vermögenspool ist ein zinsfreies Finanzierungskonzept für größere Investitionsvorhaben (Wohnprojekte, Carsharing, erneuerbare Energieanlagen), an denen sich eine größere Zahl von Personen über längere Zeiträume beteiligen will. In einem Vermögenspool fließen die Beiträge zusammen, die das Projekt unterstützen. Die Gemeinschaft aller Beteiligten hält den Pool in Fluss. Beiträge können auch wieder entnommen und neue AnlegerInnen eingeladen werden. Kurz gesagt: Ein Teil wird investiert, ein Teil (z.B. 10%) bleibt liquide.

Nachrangdarlehen bzw. stille Beteiligung

Nachrangdarlehen können an Privatpersonen, Vereine, Gemeinden oder Unternehmen gegeben werden. Diese Form wird häufig bei Neugründungen von kleineren Unternehmen oder regionalen Projekten zur Sicherstellung der Eigenmittelbasis bzw. zur Verminderung der Zinslast gewählt. Am Ende der vereinbarten Laufzeit wird in der Regel das investierte Kapital an die AnlegerInnen zurückgezahlt. Im Falle eines Scheiterns oder einer Insolvenz wird das gewährte Darlehen im Vergleich zu anderen Gläubigerforderungen nachrangig behandelt und kann daher auch verloren gehen. Die **stille Beteiligung** ist eine spezielle Form des Nachrangdarlehens, das in Bezug auf Unternehmen zur Anwendung kommt. Der/die stille TeilhaberIn hat keine aktive Rolle und kein Mitspracherecht, trägt jedoch das unternehmerische Risiko und teilt die Gewinne oder Verluste entsprechend der vereinbarten Beteiligungsregelung.

Direkte Beteiligungen

Einzelpersonen und regionale InvestorInnen können sich auch direkt an Projekten, die als Genossenschaft, GmbH oder in einer anderen gemeinschaftlichen Unternehmensform organisiert sind, finanziell beteiligen.

GELINGENS- FAKTOREN

HEMMENDE FAKTOREN

**Immer, wenn man Gemeinsames aufbaut,
gibt es 100.000 Stolpersteine. Die meisten
davon sind menschlicher Natur.**

Karl Staudinger

Gelingens- faktoren

Hemmende Faktoren

Ausgangssituation, Start

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ✓ ein gewisser Leidensdruck (bereits eingetreten oder drohend) ✓ gemeinsame Werte ✓ spürbarer Bedarf, der ohne dieses Projekt nicht gedeckt werden kann (Nutzenstiftung) ✓ Klarheit über die Zielgruppen und deren Bedürfnisse ✓ gemeinsamer Start | <ul style="list-style-type: none"> ✗ mangelnde Klarheit und fehlender Konsens über das „Wozu?“ des Vorhabens ✗ es gibt keinen Dialog mit den Zielgruppen und deren Bedürfnissen ✗ kein wirkliches Startsignal ✗ eigentlich geht es um (verdeckte) Einzelinteressen |
|--|--|

Die handelnden AkteurInnen

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ✓ Führungspersönlichkeiten, die Verantwortung übernehmen, sich kümmern, organisieren, das Projekt vorantreiben und die Menschen zusammenbringen ✓ engagierte, motivierte und positive Menschen, die bereit sind, mitzumachen ✓ lokale EntscheidungsträgerInnen und MultiplikatorInnen, die das Projekt befürworten und aktiv unterstützen ✓ vielfältige Teams mit unterschiedlichen Persönlichkeiten, Kontexten und Kompetenzen | <ul style="list-style-type: none"> ✗ keiner ist bereit, die Hauptverantwortung zu übernehmen ✗ keine oder zu wenige MitstreiterInnen, die bereit sind, aktiv mitzuarbeiten ✗ überforderte freiwillig Engagierte – Gefahr des Ausbrennens ✗ negativ eingestellte EntscheidungsträgerInnen und MeinungsmacherInnen ✗ „Lonely Heroes“ statt Teamplayer |
|--|--|

Persönliche Einstellungen

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ✓ Vertrauen ✓ auf Augenhöhe agieren ✓ Motiv: zum Wohle des größeren Ganzen ✓ Wir-Haltung statt Wettbewerbs-/Konkurrenzdenken ✓ Verbundenheit, Zusammengehörigkeitsgefühl ✓ Eigenverantwortung ✓ Empathie ✓ Toleranz gegenüber anderen Meinungen ✓ Freude am gemeinsamen Denken, Gestalten, Umsetzen ✓ Fähigkeit, sich zu vernetzen | <ul style="list-style-type: none"> ✗ Misstrauen, Vorurteile ✗ „von oben herab“ ✗ Motiv: der persönliche Vorteil steht im Vordergrund ✗ Kirchturmdenken, „wir sind wir“ ✗ Neid ✗ Angst vor Machtverlust ✗ fehlendes „Kooperieren-Wollen“ ✗ „Ich kooperiere nur, wenn ich dafür etwas bekomme!“ ✗ „Wozu das? Ich nutze meine Zeit für mich, nicht für andere!“ |
|---|---|

GELINGENSAKTOREN HEMMENDE AKTOREN

Umgang mit dem Neuen

- ✓ Mut, Neues zu entwickeln und umzusetzen (Pioniergedanke)
- ✓ Experimentierfreude
- ✓ Interesse für das Neue
- ✓ Denken abseits gewohnter Pfade
- ✓ Inspirationen durch Good-Practice Beispiele, gelungene Modellprojekte und die Menschen dahinter
- ✓ „Patenschutz der Ideen“
- ✗ Angst vor Veränderung
- ✗ keine Möglichkeit, Dinge zu erproben
- ✗ mangelnde Fehlerkultur, kein konstruktiver Umgang mit der Möglichkeit des Scheiterns
- ✗ die Verteidigung des Status Quo
- ✗ zu eng gefasste, bereits vorgegebene Ziele als Hindernis für offene, kreative Prozesse
- ✗ Ideen-Diebstahl

Prozessgestaltung und Fachkompetenz

- ✓ kompetente externe Prozessbegleitung
- ✓ gute Prozessplanung
- ✓ passende Einbindung und Beteiligung
- ✓ laufende Information und Transparenz zu den Projektfortschritten
- ✓ gemeinsame Vision dessen, was man wirklich, wirklich will
- ✓ erreichbare, attraktive Ziele und erste mögliche Erfolgserlebnisse („quick wins“) in der ersten Hälfte des Prozesses
- ✓ Professionalität und Effektivität durch ExpertInnen: juristisch, organisatorisch, technisch, wirtschaftlich, fachlich etc.
- ✗ fehlendes Know-how zu Prozessgestaltung, Kommunikation, Strategieentwicklung, Umsetzungsbegleitung etc.
- ✗ mangelnde Beteiligung
- ✗ fehlende Transparenz
- ✗ finanzielle Engpässe/Ressourcenengpässe
- ✗ mangelndes Wissen zu den möglichen Rechts- und Organisationsformen
- ✗ politisches Hickhack
- ✗ falsch eingeschätzte Risiken und Hindernisse

Rahmenbedingungen

- ✓ Engagement förderndes Klima: Menschen gezielt ansprechen und ermuntern
- ✓ aktive Unterstützung durch lokale Politik und Verwaltung (Anwesenheit des/der BürgermeisterIn, Berichte in der Gemeindezeitung)
- ✓ Einbindung relevanter EntscheidungsträgerInnen von Beginn an – legitimiert und erleichtert den Zugang zu anderen Gruppen
- ✓ externe Unterstützungsstrukturen: Regionalmanagement, Beratung, Förderung etc.
- ✓ innovationsfördernde politische Rahmenbedingungen, Start-up-Programme, Agenda.Zukunft-Programm, LEADER
- ✓ rechtliche Rahmenbedingungen: Klarheit über Möglichkeiten/Grenzen, Haftung, Rechtsform und Rechtssicherheit
- ✓ regionale Finanzierung – Banken, TeilhaberInnen, SponsorInnen/UnterstützerInnen
- ✗ fehlende oder schlechte Kommunikation
- ✗ Überregulierung bzw. überzogene rechtliche Normen, bürokratische Hürden
- ✗ Informationen, die als Machtfaktor für den individuellen Vorteil genutzt werden
- ✗ keine passenden Förderprogramme
- ✗ fehlende oder zu geringe Eigenmittel
- ✗ unklare oder schwierige Besitzverhältnisse bei betroffenen Immobilien
- ✗ mangelnde Unterstützung seitens der Gemeinde/der Region
- ✗ Widerstand aus der Öffentlichkeit
- ✗ Interessenskonflikte
- ✗ mangelnde Akzeptanz und fehlende Unterstützung seitens der Bevölkerung

QUELLENVERZEICHNIS

Biwald Peter, Hödl Klemens. Finanzierung der kommunalen Daseinsvorsorge sichern. Kurzanalyse für den Österreichischen Städtetag 2020. KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung (Hrsg.). Wien 2020.

Buschlinger Gaby. Neues Mittel gegen Landarztmangel. In: Genossenschaftsforum 02/20. S 76–77. 2020

Goldacker Gabriele. Genossenschaften im digitalen Zeitalter. Hrsg.: Kompetenzzentrum Öffentliche IT und Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme FOKUS. Berlin 2022.

Klie Thomas. Hybride Bürgergenossenschaften. Perspektive für zukunftsweisende Daseinsvorsorge im ländlichen Raum? In: Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Berlin 2021.

Steiner Reto, Kaiser Claire, Lang Achim. Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Vorarlberger Gemeinden. Expertise im Auftrag des Vorarlberger Gemeindeverbandes. Winterthur, 8. Februar 2019

Wieg Andreas. Plattformgenossenschaften – großes Gründungspotenzial. In: Genossenschaftsforum 04/20, S 78–79. 2020

Internetquellen

<https://www.bmi.gv.at/609/start.aspx>

<https://www.crowdfunding.at>

<https://www.energiegemeinschaften.gv.at>

<https://www.gesundheit.gv.at/gesundheitsleistungen/primaerversorgung>

<https://www.gruenderservice.at/site/gruenderservice/planung/GmbH.html>

<https://www.land-oberoesterreich.gv.at>

https://www.oesterreich.gv.at/themen/reisen_und_freizeit/vereine/Seite.220200.html

[https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Gesundheitssystem/Gesundheitsreform-\(Zielsteuerung-Gesundheit\)/Mehr-Gesundheit-durch-eine-gestaerkte-Primaerversorgung.html](https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Gesundheitssystem/Gesundheitsreform-(Zielsteuerung-Gesundheit)/Mehr-Gesundheit-durch-eine-gestaerkte-Primaerversorgung.html)

<https://www.wu.ac.at/ricc>

<https://www.zukunftsraumland.at/projekte>

Im Rahmen eines Vorprojekts zu diesem Trend- und Innovationsreport wurden Interviews mit verschiedenen ExpertInnen durchgeführt

Johannes Brandl, Geschäftsführer der SPES Zukunftsakademie Schlierbach, Vorstand der ProNah Genossenschaft

Markus Brandstetter, Geschäftsführer der Regionalmanagement OÖ GmbH

Franziska Cecon, Professorin für Public Management, FH OÖ

Norman Eichinger, Direktor des Raiffeisenverbandes OÖ

Bernhard Haas, Geschäftsstelle für Dorferneuerung, Land NÖ

Martin Heintel, Professor am Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

Dennis Hilgers, Leiter des Instituts für Public- und Nonprofit-Management an der Johannes Kepler Universität Linz

Martin Hollinetz, Organisationsberater, Gründer von OTELO und Otelo eGen

Gernot Jochum-Müller, Organisationsberater, Vorstand der Allmenda Social Business eG

Michael Lederer, Leiter des Büros für Freiwilliges Engagement und Beteiligung, Land Vorarlberg

Wolfgang Mader, Organisationsberater, Loop3, Gründer von Otelo eGen

Peter Pramberger, Direktion für Inneres und Kommunales, Land OÖ

Franz Reischl, Präsident a.D. des Österreichischen Genossenschaftsverbandes

Karl Staudinger, Verbandsjurist a.D., Revisionsverband Rückenwind

REGIONALE

CO- MO DEL LE



**Regionale Co-Modelle
Trend- und Innovationsreport**
Die angeführten Beispiele sind
in der digitalen Broschüre verlinkt.
www.ooe-zukunftsakademie.at